# Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15. Fernspr. 1

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
**Märkischen Zeitung.**
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den laufenden Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen

Nr. 93 (1. Blatt) Mittwoch, den 22. April 1925 53. Jahrgang.


## Im Wahlkampf.

### Der Wahlkampf für die Reichspräsidentschaft

brachte in München drei Kundgebungen des Reichsblocks, in denen Großadmiral von Tirpitz, die Reichstagsabgeordneten Schlange und Schöningen und Professor Dr. Spahn sowie der pfälzische Landtagsabg. Burger für die Kandidatur Hindenburg sprachen. Tirpitz betonte u. a., das Ziel müsse heute die Erhaltung der Reichseinheit im Sinne Bismarcks sein. Es sei bekannt, daß Hindenburg kein Parteikandidat sei, sondern dem deutschen Volke gehören müsse. Die Bayrische Volkspartei wird in einer Kundgebung am Freitag für die Kandidatur Hindenburg eintreten.

### Marx in Koblenz.

Gestern abend hielt Marx in Koblenz eine Rede, in der er sagte, wenn jemals ein Gebietsteil seine Treue zum Vaterlande bewiesen habe, seien es die besetzten Gebiete. Ihre Bevölkerung habe in den letzten Jahren mehr als jede andere Bevölkerung Deutschlands gezeigt, was nationale Tat sei. Das Rheinland habe für ganz Deutschland und ganz Deutschland für das Rheinland Opfer getragen. Er hoffe auf eine endgültige Freiheit Deutschlands und auf die Ueberwindung der materiellen Schwierigkeiten. Die harten Leiden seien eine Läuterung für Volk und Vaterland geworden. Mehr denn je habe das Volk den Gedanken des Friedens und der Arbeit schätzen gelernt, denn das deutsche Volk wolle den Frieden Deutschlands, Europas und der Welt. Die Alliierten seien vertraglich verpflichtet, die besetzten Gebiete innerhalb bestimmter Fristen zu räumen. Die Räumung der nördlichen Rheinlandzone sei, ohne daß die Gründe der Nichträumung mitgeteilt worden seien, verzögert worden. Mit dem deutschen Volke erwarte er, daß in kürzester Zeit nicht nur die nördliche Rheinlandzone, sondern auch das Ruhrgebiet von der Besatzung befreit werde. Der Geist, der das rheinische Volk stets beseelt habe, werde auch die Geduldsprobe siegreich bestehen lassen, bis über dem Rheinlande die goldene Sonne der Freiheit aufgehen werde.

## Die Erklärung des Kabinetts Painlevee.

(W) In der gestern in der französischen Kammer vom Ministerpräsidenten Painleve und im Senat vom Justizminister Steeg verlesenen ministeriellen Erklärung heißt es u. a.: Die Regierung, die sich Ihnen heute vorstellt, steht, wie die vorangegangene Regierung, vor zwei ungeheuer schweren Klippen der Verantwortung. Sie muß für die Zukunft die Sicherheit Frankreichs wahren und das finanzielle Gleichgewicht Frankreichs sicher stellen. Hinter diesen beiden Problemen müssen im Augenblick alle anderen, wie wichtig sie auch sein mögen, zurückstehen. Bei dem kommenden Verhandlungen wird die Regierung die Fortentwicklung der Ausführung des Dawesplanes ebenso die Regelung der Frage der interalliierten Schulden, die so schwer auf unsere politische und finanzielle Lage lastet, weiter verfolgen. Frankreich bleibt allen seinen Alliierten treu. Es wird allen Nationen gegenüber gerecht und friedfertig sein, denn es hat den tiefen Wunsch, dazu beizutragen, daß der Welt die Ruhe und die Stabilität gegeben wird, die es so notwendig hat. Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Entwaffnung, das sind die drei Bedingungen, auf denen das Protokoll von Genf sich aufbaut. Die ministerielle Erklärung beschäftigt sich alsdann mit der inneren Politik. Die Regierung verpflichtet sich formell, für das Jahr 1925 nur einen Budgetentwurf vorzulegen, in dem alle Staatsausgaben soweit wie möglich herabgemindert und durch Steuern gedeckt sind und keine Ausgaben von nun ab mehr dem Schatzamt zufallen sollen. Die Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts mache es ferner notwendig, jede Debatte zu vermeiden, die irreführende Mißverständnisse und leidenschaftliche Polemiken hervorrufen könnte. In diesem Sinne wolle die Regierung, um aus den Parlamentsdebatten über die Beziehungen der französischen Republik zum Vatikan herauszukommen, eine besonders qualifizierte Vertretung beim Vatikan aufrechterhalten. Die Regierung werde ferner vom Senat die Durchberatung der Sozialversicherungsgesetze fordern und den Schutz des gewerblichen Lebens sicher stellen. Auch die Wiedereinstellung der Eisenbahner und die loyale Durchführung des Achtstundentages werden gemäß dem Abkommen von Washington und Genf weiter betrieben werden. Endlich erwähnt die Regierungserklärung die Pflicht zur Förderung des Wiederaufbaues und schließt mit den Worten: Die Regierung fordere Kredit vom Parlament, sie fordere Zeit vom Handel und erwarte, daß man sie nach ihren Taten und ihren Erfolgen beurteile. Wenn das Parlament aber kein Vertrauen zu der Regierung habe, dann möge es sofort das Schicksal in andere Hände legen, denn die Stunde lasse weder Aufschub noch Ausflüchte zu.

### Zu heftigen Angriffen gegen den Finanzminister Caillaux

kam es in der sich der Erklärung anschließenden Aussprache. Abg. Bertrand, der Vorsitzende der nationalen Vereinigung der Frontkämpfer, wandte sich gegen die Ernennung Caillaux' zum Finanzminister und sagt, er glaube nicht, daß Frankreich soweit gekommen sei, um zwischen Caillaux und dem Bankerott wählen zu müssen. Caillaux hätte die Revision seines Prozesses fordern müssen, er habe es aber vorgezogen, durch die niedrige Pforte der Amnestie in die Kammer zurückzukehren. Er verweigere der Regierung nicht nur das Vertrauen, sondern er betrachte auch die Anwesenheit Caillaux' in der Kammer als eine Herausforderung der Toten und der Lebenden. — Der Abg. Goy erklärt, seine Freunde seien enttäuscht. Sie hätten eine Regierung der Entspannung erwartet, davon könne nicht die Rede sein, wenn der Regierung Männer wie Caillaux angehörten. Gegen das Urteil des höchsten Gerichtes könne niemand ankämpfen, es sei denn, daß Caillaux selbst seine Rehabilitton betreibe, die durch die Amnestie nicht erfolgt sei. Caillaux möge vor aller Welt seine Unschuld beweisen. Solange der Senat das Urteil nicht aufgehoben habe, spreche er der Ernennung Caillaux' zum Finanzminister die Gültigkeit ab. — Der nächste Interpellant, der Abg. Patttinger, beschäftigt sich gleichfalls mit Caillaux. Als er des Näheren auf den Prozeß Caillaux eingehen will, erhebt sich Ministerpräsident Painleveé und erklärt, er wolle die Debatte nicht verschärfen. Er habe die Bildung der Regierung nicht nur wegen der finanziellen Schwierigkeiten übernommen, die nicht die Befürchtungen des Abg. Cachin rechtfertigten, er habe besonders qualifizierte Männer für die Mission ausgesucht, die ihm anvertraut worden sei. Wie könne die Kammer an Caillaux zweifeln, da er es gewesen sei, der das Einheitskommando vorbereitet habe. Der Ministerpräsident besprach alsdann die Finanzfragen und sagte, man müsse einen Ausgleich zwischen Rückzahlung und Erneuerung finden. Hierzu sei aber die Mitarbeit aller Bürger notwendig und deshalb richte er einen Appell an alle Parteien. Die Einigung sei leichter, als man glaube, weil es aber eine nationale Notwendigkeit sei, müssen die bestehenden Schwierigkeiten überwunden werden. Deshalb habe man auch von einigen seiner politischen Freunde Opfer verlangt. Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde die Sitzung unterbrochen.

In der folgenden neuen Sitzung sprach die Kammer mit 304 gegen 218 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus.

### Finanzministerkonferenz in Berlin.

Dienstag nachmittag fand im preußischen Finanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt, die sich mit der Stellung der Länder zu den Finanzvorlagen des Reiches beschäftigte. Die Finanzminister einigten sich dahin, 90% von der Einkommen- und Körperschaftssteuer und 30% von der Umsatzsteuer zu verlangen, während die Reichsregierung von der Einkommen- und Körperschaftssteuer nur 75, von der Umsatzsteuer nur 20% gewähren will. Die Länder stehen auf dem Standpunkt, daß, wenn ihr Anteil an den genannten Steuern nicht über die Sätze der Reichsregierung erhöht werde, die Länder und Gemeinden die Realsteuern stärker heranziehen müßten. Die Konferenz der Finanzminister billigte ferner die Abstimmungsergebnisse der Reichsratsausschüsse, wonach im allgemeinen Hypothekenaufwertung von 20% erfolgen soll und lehnten die Bewertungsgrundlage der Vorlage der Reichsregierung für eine 10%-Zusatzaufwertung an erststellige Hypotheken ab.

### Die Landtagsauflösung in Oldenburg rechtsgültig.

Der oldenburgische Staatsgerichtshof fällte in dem Verfassungskonflikt zwischen der oldenburgischen Regierung und der Mehrheit des Landtages die Entscheidung, daß die Auflösung des Landtages durch die Erklärung der Regierung in der Sitzung vom 25. März 1925 verfassungsrechtlich zulässig sei. Eine Begründung dieser Entscheidung steht noch aus. Nach der Entscheidung bleibt es also bei den von der oldenburgischen Regierung vorgesehenen Neuwahlen zum Landtage am 24. Mai.

### Ein Strafantrag Stresemanns.

Ein Berliner Mittagsblatt meldete, daß Dr. Stresemann gegen den deutschnationalen Major a. D. Prigge, der in einer Sitzung des Reichsblockes in Saalfeld (Thüringen) Dr. Stresemann einen Landesverräter genannt hat, Strafantrag gestellt habe. Die volksparteiliche „Zeit" bestätigt heute diese Meldung und fügt hinzu, daß der deutschnationale Redner diese Aeußerung vor Vertretern sämtlicher Parteien und Verbände getan habe, und daß die Vertreter der Deutschen Vp. vergeblich versucht hätten, Major Prigge zur Zurücknahme dieser Aeußerung zu bewegen.

### Zum Code Höfles.

Auf den übereinstimmenden Antrag der Aerzte des Hedwigskrankenhauses und des Gerichtsarztes hat die Sektion der Leiche des früheren Reichspostministers Dr. Höfle stattgefunden. Nach dem vorläufigen Urteil der Aerzte hat die Sektion eine bestimmte Todesursache nicht ergeben. Die Aerzte haben sich das abschließende Urteil über die Todesursache bis nach der chemischen und mikroskopischen Untersuchung der von ihnen entnommenen Leichenteile vorbehalten.

Oberstaatsanwalt Linde soll gestern vormittag zum preußischen Justizminister beordert worden sein, um über die Frage der abgelehnten Haftentlassung Dr. Höfles Bericht zu erstatten. Wie das B. T. wissen will, soll eine Untersuchung seitens des Justizministeriums eingeleitet werden, um festzustellen, ob von den infrage kommenden Gerichtsstellen im Falle Höfle irgendwelche Fehler gemacht worden seien. Insbesondere soll die Frage geprüft werden, warum man einem so schwerkranken Mann bis zuletzt in Haft behalten hat.

### Um die Arbeitszeit in der Großeisenindustrie.

Im Reichsarbeitsministerium hat eine Besprechung mit Vertretern der Großeisenindustrie und den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden über die künftige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in der Großeisenindustrie stattgefunden. Nachdem sich die beiderseitigen Vertreter über die wirtschaftliche Lage in der Großeisenindustrie und über ihre Stellung zur Frage der Arbeitszeitregelung grundsätzlich ausgesprochen hatten, einigte man sich dahin, daß das Reichsarbeitsministerium zunächst mit den Parteien getrennt verhandeln wird. Das Reichsarbeitsministerium behielt sich vor, beim Vorliegen eines amtlichen Entwurfes über die künftige Regelung nochmals eine gemeinsame Beratung mit den Parteien abzuhalten.

### Aussperrung in der Breslauer Metallindustrie.

(W) Da die vom Verband der schlesischen Metallindustriellen den im Teilstreik befindlichen Drehern, Modelltischlern und Kupferschmieden gestellte Frist, die Montag ablief, nicht die Wiederaufnahme der Arbeit gebracht hat, ist am gestrigen Dienstag die Aussperrung der in der Breslauer Metallindustrie beschäftigten Arbeiter erfolgt. Wie vom Deutschen Metallarbeiterverband mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der Ausgesperrten, soweit es sich in den frühen Vormittagsstunden übersehen läßt, zirka 6000. Von anderer Seite wird diese Zahl jedoch auf 7000 angegeben, da allein bei den Linke-Hoffmannwerken 4500 Arbeiter in Frage kommen. Wie Wolffs Büro erfährt, ist auch die Aussperrung der in der Kleinindustrie beschäftigten Arbeiter beabsichtigt, falls nicht in den nächsten Tagen eine Einigung erfolgt.

### Die kommunistische Bewegung in Bulgarien unterdückt.

(W) Die bulgarischen Regierungstruppen und Volksmiliz haben die kommunistische Bewegung in den Kreisen Schunen und Warna vollkommen niedergeschlagen. Ein großer Teil der Revolutionäre hat sich bedingungslos ergeben. Bei dem Dorfe Klissura versuchte eine bewaffnete Bande von Emigranten aus Jugoslawien die bulgarische Grenze zu überschreiten. Sie wurden jedoch mit Maschinengewehren und Artillerie zersprengt. Die Regierung Zankoff ist jetzt Herr der Lage in ganz Bulgarien. Bisher sind über 300 Gefangene in den Gefängnissen eingeliefert worden. Verhaftungen werden weiterhin in großer Zahl vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Vorsitzende der kommunistischen Exekutive, Major Kosta Jankoff. Hauptmann Krotneff, der die Höllenmaschine gebaut hat, verübte mit seiner Frau Selbstmord, um jeden Verrat zu verhindern. Die beiden Führer des linken Flügels der Bauernpartei, Prettrini und Grantscharoff wurden, als sie sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen wollten, erschossen. Dienstag nachmittag tritt die Sobranje zusammen, um die Erklärung des Kriegszustandes und die Tätigkeit der Kriegsgerichte zu sanktionieren. Von Regierungsseite verlautet, daß für die Familien der bei dem Attentat Verunglückten eine entsprechende Pension genehmigt werden soll. Den Kaufleuten, die von dem Attentat betroffen worden sind, soll ein Moratorium gewährt werden.

Times berichtet aus Sofia, es werde immer klarer, daß die Verschwörer viel mehr Anhänger unter den Offizieren, dem Heere und unter den Regierungsbeamten hätten, als die Behörden erst vermuteten. Geld scheine im Uebermaß verwandt worden zu sein und verschiedene gut bekannte Persönlichkeiten, deren Namen augenblicklich zu nennen unklug wäre, seien in dieser weit verzweigten Verschwörung verwickelt. Um die Erlaubnis zur Erhöhung ihrer Heeresstärke zu erhalten, hatte die bulgarische Regierung die Originale der kürzlich von den Behörden beschlagnahmten kommunistischen Korrespondenz den diplomatischen Vertretern Großbritanniens, Frankreichs und Italiens in Sofia zur Verfügung gestellt. Diese Dokumente beweisen die Verantwortlichkeit der 3. Internationale für diese Unruhen. Ihre Verbrechen und die stillschweigende Gutheißung durch die Sowjetregierung werden mehr als angedeutet.

### Mexikanisches Selbstbewusstsein.

(W) Außenminister Saenz erklärte, Mexiko lehne eine Teilnahme an der internationalen Konferenz über den Waffenhandel ab. Weil es nicht von vornherein eingeladen worden sei, dem Völkerbund beizutreten, verzichte es darauf, um Zulassung nachzusuchen, oder an irgend einem vom Bunde veranlaßten Schritt sich zu beteiligen.

### Kleine Nachrichten.

Von den insgesamt 81 Opfern der Weserkatastrophe des Veltheimer Unglücks (80 Reichswehrsoldaten und 1 Zivilist) sind bis heute 78 geborgen worden. Die drei noch nicht Aufgefundenen sind aus Hamburg, Neustadt in Holstein und Hannover.

## Die Betrügereien bei der Dortmunder Reichsbank vor Gericht.

(W) **Dortmund**, 22. April. Vor dem Schöffengericht 5 Dortmund begannen Dienstag die vor Jahresfrist aufgedeckten Schiebungen bei der Reichsbankstelle Dortmund. Angeklagt sind 19 Beamte der Reichsbank und verschiedene Geschäftsinhaber, die durch 10 Rechtsanwälte vertreten wurden. Zeugen sind noch nicht geladen. Die Verhandlungen dürften auf etwa 5 Tage sich erstrecken. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung wird der Sachverständige Reichsbankoberinspektor Augustin von der Verteidigung abgelehnt. Das Gericht erkennt die Einwände indessen nicht an.

Die Angeklagten werden beschuldigt, durch fortgesetzte Handlungen, in der Absicht, sich unrechtmäßigerweise Vermögensvorteile zu verschaffen, die Reichsbank nach und nach um 2974668 Mk. geschädigt zu haben. Sämtliche Angeklagten sind noch nicht vorbestraft, 6 Angeklagte befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Als im November 1913 die Stabilisierung einsetzte und das Geld allgemein knapp geworden war, war es ein öffentliches Geheimnis, daß die Reichsbankangestellten größere Kredite gewährten. Im allgemeinen wurden durch falsche Buchungen auf den Conten der Reichsbankkunden die Schiebungen verschleiert. Eine Firma Sternberg (Oberbauges. für Eisenbahn- und Hüttenbedarf) trat im Oktober 1923 an den Reichsbankbeamten Gröpper heran, damit über ihr Guthaben hinaus gezogene Schecks honoriert würden. Gröpper ging auf dieses Ansuchen ein und Sternberg überzog sein Konto um 76000 Mark. Da trotz Vereinbarung das Geld nicht in der vereinbarten Zeit zurückgezahlt wurde, mußte, um die Unterschleifung zu verdecken, eine Luftbuchung vorgenommen werden. Als Sternberg dann am 20. Januar den Betrag zurückzahlte, glaubte der Angeklagte, daß die Luftbuchung nicht entdeckt werden würde und gebrauchte das Geld für sich. Diese Fälle wiederholten sich mit kleineren Beträgen, bis Sternberg wiederum einen Betrag von 80000 Mark abhob.

Die Angeklagten sind im allgemeinen geständig. Im Verlaufe der Vernehmung berufen sich die Angeklagten auf Vergeßlichkeit und Nervosität. Von den 37 Fällen der Untersuchung und des Betruges sind bis zur Mittagspause erst 9 Fälle erledigt. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Angeklagte Tiefensee flüchtig sei, seine Festnahme in der Schweiz aber erfolgt sei. Die unterschlagenen Beträge nahmen schließlich in einzelnen Fällen eine Höhe von 200000 bis 400000 Mark an, die nach Angaben der Angeklagten nur für kurze Zeit der Reichsbank entzogen werden sollten, um damit kurzfristige Darlehen zu geben und an den Zinsen zu verdienen. Die Angeklagten wollen damit die Reichsbank nicht geschädigt haben. — Darauf tritt Vertagung ein.

# Westfalen und Rheinland.

**Kamen**, 22. April. **(Verschiedenes.)** Bei Gebäuden, die am 1. Juli 1914 nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren, wurde die **Hauszinssteuer** bisher auf Antrag um ein Viertel ermäßigt. Nach der vom 1. April getroffenen Abänderung ermäßigt sich die auf 700 Prozent erhöhte Steuer beim Vorliegen vorerwähnter Voraussetzungen auf 500 Prozent und wenn Wohngrundstücke ausschließlich vom Eigentümer bewohnt werden auf 400 Proz. Eine besondere Antragstellung ist in jedem Fall erforderlich, auch wenn für 1924 bereits eine entsprechende Ermäßigung eingetreten ist. Trifft letzteres zu, so bedarf es keiner erneuten Unterlagen über die Belastung, jedoch wäre gegebenenfalls nachzuweisen, daß das Gebäude vom Steuerpflichtigen bezw. seiner Familie allein bewohnt wird.

**(Schulrekruten.)** Wir Aelteren müssen uns erst daran gewöhnen, unsere kleinen Schulrekruten mit Ränzel und Schwamm zur Schule gehen zu sehen. Am 23. April beginnt der Unterricht des neuen Schuljahres. Dann heißt's bei unseren Lieblingen stille sitzen und aufpassen! Mit Bangen und Sorgen denkt die Mutter daheim an diese zurück. Ob der Junge wohl ruhig sitzen bleibt? Und wie wird er sich unter den vielen fremden Kindern benehmen? Wird er auch alle Hoffnungen erfüllen? Doch schon am andern Tage werden derartige Gedanken erledigt sein, denn sicher wird der kleine Hans oder die kleine Gretel bereits Freunde und Freundinnen gefunden haben, und auch der Lehrer wird ein lieber Mann sein. Gewiß, aller Anfang ist schwer, aber wenn Elternhaus und Schule die richtige Verständigung gefunden haben, wird das Zusammenarbeiten bald zum Segen des Kindes sich bemerkbar machen. Der Schulzwang ist eine deutsche Einrichtung, die später von allen Kulturstaaten übernommen wurde. Die ersten Anregungen hierzu erfolgten vor ungefähr vier Jahrhunderten, zur ersten praktischen Durchführung dieses Gedankens kam es erst im Jahre 1619. — Die Eltern oder Pflegebefohlenen wollen die Lernanfänger morgen zwischen 8 und 9 Uhr den einzelnen Schulen zuführen.

**(Neue Bauordnungsbestimmungen in Preußen.)** Nach einem Erlaß des preußischen Volkswohlfahrtsministers zur Vermeidung von Zweifeln bei der Anwendung der Bauordnungsbestimmungen hat sich als notwendig herausgestellt, die bisherigen Begriffe „massiv", „feuerfest" und „feuersicher" durch Bezeichnungen zu ersetzen, die klarer erkennen lassen, welche Forderungen an die betreffenden Bauteile zu stellen sind. Auf Grund einer Besprechung mit den beteiligten Verbänden der Feuerwehr- und der Feuerversicherungsanstalten sind hierfür die Begriffsbezeichnungen „feuerbeständig" und „feuerhemmend" gewählt worden. Diese Begriffe sind nunmehr allgemein statt der bisherigen Begriffsbezeichnungen „feuerfest" und „feuersicher" in den Bauordnungen, bei der Prüfung der Bauanträge, in polizeilichen Verfügungen usw. anzuwenden. Die Begriffsbestimmung „massiv" ist in den Bauordnungen als zu unbestimmt nicht mehr zu gebrauchen.

**(Evangelischer Reichs-Elterntag.)** In der Vertreterversammlung des in Frankfurt a. M. tagenden Reichs-Elterntages führte der geschäftsführende Direktor Hinderer in seinem Bericht über die schulpolitische Lage u. a. aus: Von der Reichsregierung liege die Zusage einer baldigen gesetzgeberischen Erledigung der Schulfrage vor. Ein neuer Reichsschulgesetzentwurf sei in Arbeit. Die in kraftvoller Entwicklung begriffene evangelische Elternbewegung habe auf dem schulpolitischen Gebiet und in der veränderten Einstellung der Oeffentlichkeit zu den Fragen des Schulwesens bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen. Die Verhandlungen über aktuelle schulpolitische und pädagogische Sonderfragen ergaben die Annahme einer Reihe von Entschließungen.

**Die Westfälisch-Lippische Handwerks- und Gewerbeschau** Dortmund 1925, die größte Schau, die Westfalen in diesem Jahre sehen wird, verfolgt neben rein wirtschaftlichen Zielen solche idealer Art. Es soll in einer großen Halle ein Repräsentationsraum des Handwerks geschaffen werden, in dem neben wertvollen alten Fahnen, Innungsladen und sonstigen wertvollen handwerklichen Zunftgegenständen die Entwicklung der handwerklichen Organisation gezeigt werden soll. An diese Halle wird sich eine mittelalterliche Zunfttrinkstube anschließen, in der die Besucher Gelegenheit haben werden, mittelalterliche Bräuche, die auch noch heute nicht veraltet sind, auszuüben.

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns von Westfalen fand in Dortmund eine ungewöhnlich stark besuchte **Versammlung von Vertretern der Stadt- und Landkreise Westfalens**, sowie der Industrie- und Handelskammern statt. Die Versammlung nahm eingehend Stellung zu der neuesten unerquicklichen Entwickelung des Autobuslinienwesens in Westfalen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde gefordert, daß durch Gesetz festgelegt werde, daß auch die Postverwaltung bei Einrichtung von Autobuslinien der Genehmigungspflicht unterworfen sei und zu den Straßenunterhaltungskosten herangezogen werde. Die anwesenden Parlamentarier sagten tatkräftige Unterstützung der vorgebrachten Wünsche zu.

**(Dauer und Kosten der Luftfahrten.)** Der regelmäßige Passagier-Luftverkehr ist nunmehr auch für unseren Industriebezirk aufgenommen. Die Fahrtdauer ist gegenüber der Eisenbahn eine außerordentlich kurze. Man kann beispielsweise von Dortmund aus schon in 5½ Stunden in Zürich, in 2½ Stunden in Hamburg sein. Nach dem Aero-Lloydplan fährt ein Flugzeug wochentäglich um 1.30 Uhr nachmittags ab Dortmund und landet in Frankfurt um 3, in Mannheim um 4, in Stuttgart um 5 und in Zürich um 6.45 Uhr. In der Hamburger Richtung findet die Abfahrt um 1.30 Uhr nachmittags statt, die Landung in Bremen um 3 und in Hamburg um 4 Uhr. Die Fahrtkosten sind von Dortmund — Frankfurt 35 Mark, von Frankfurt — Mannheim 20.—, von Mannheim — Stuttgart 20.—, von Stuttgart — Zürich 35 Mark. Ein Flug von Dortmund — Bremen kostet 35 und von Bremen — Hamburg 20 Mark, sodaß man also für 55 Mark von Dortmund nach Hamburg und für den doppelten Preis von Dortmund nach Zürich luftfahren kann. Außer den vorstehenden Verbindungen gibt es noch Anschlußlinien, z. B. von Stuttgart nach München und von München nach Innsbruck.

**(Zunehmende Hausierplage.)** Die an sich schon scharfe Konkurrenz im Einzelhandel hat sich in den letzten Monaten noch weiter verschärft durch ein gewaltiges Zunehmen des Hausierhandels, der sich zu einer wahren Landplage auszuwachsen droht. Meist ist es ja ein Mitgefühl mit den teils wirklich, teils vorgeblich hilfsbedürftigen Hausierern, das die Hausfrau veranlaßt, ihnen etwas Ware abzukaufen. Zuweilen geschieht es auch, weil ihr die Preise niedrig erscheinen und sie bedenkt nicht, daß die Hausierer meist nur die billigsten Sorten jeder Ware führen, während die ortsansässigen Kaufleute eine ganz andere Auswahl bieten können und außerdem der alte Satz immer noch seine Berechtigung hat, daß die teuerste Ware oft die preiswerteste ist. Vor allem aber hat der ortsansässige Kaufmann ein Interesse daran, die Kundschaft dauernd zufrieden zu stellen, während dem Hausierer meist nur an dem jeweiligen Verkauf seiner Ware, die er in höchsten Tönen, anpreist, gelegen ist. Es dürfte daher billiger und vorteilhafter für die Verbraucher sein, armen Hausierern, die Mitleid erwecken, ein Almosen zu geben, den Bedarf an Waren aber beim ortsansässigen Handel zu decken.

**(Reichsbanner-Versammlung.)** Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold" hielt Sonntag bei Kümper eine Versammlung ab, in der Herr Hein-Hamm über die Wahl selbst und die Einstellung des Reichsbanners zu dieser sprach. Er forderte ein allseitiges Eintreten aller Bannerleute für den Volksblockkandidaten Dr. Marx. Diesem zum Siege zu verhelfen, müsse der Stolz aller Bannerleute sein. Das sei man der Erhaltung der Republik schuldig. Im Anschluß an den Vortrag hielt die Ortsgruppe noch eine Mitglieder-Versammlung ab und beschloß, am republikanischen Tag in Arnsberg teilzunehmen.

**Eine Mahnung an die Parteien und Verbände** ist in dieser Woche angebracht. Die Propaganda für die Reichspräsidentenwahl hat eingesetzt. Es ist dringend zu empfehlen, beim Ankleben von Plakaten und Zetteln Rücksicht auf das Straßenbild zu nehmen. Es gibt neben den Plakatsäulen sicher manche Stelle, die beklebt werden kann, ohne daß Schaden und Verärgerung verursacht werden, z. B. mit Erlaubnis des Verfügungsberechtigten, alte Zäune, unbeschriebene Bauzäune oder ähnliches. Auch Zeitungsannoncen, die Verteilung von Flugblättern, die Annahme von Schilderträgern (Erwerbslose) ersetzen wirksam das wilde Plakatkleben. Eine Propaganda, in dieser Weise durchgeführt, vermeidet die Verunzierung der Stadt und wirkt mehr werbend als die unerlaubte Plakatkleberei, durch die sich die Täter überdies strafbar und schadenersatzpflichtig machen.

**(Die Wahl ist keine Hauswurstiade.)** Bei dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl sind vielfach Namen in das leere Stimmzettel-Feld geschrieben worden, bei denen es den betr. Schreibern offensichtlich nur auf einen Ulk ankam oder es spielte die Absicht mit, die Person der Lächerlichkeit auszusetzen. Solche Wähler bringen dadurch zum Ausdruck, daß sie die erforderliche Reife noch nicht besitzen. Die Wahl ist doch eine derart wichtige Angelegenheit, die man nicht zu dummen Streichen mißbrauchen soll. Als Scherz kann man so etwas nicht bezeichnen, da tatsächlich nicht viel Verstand dazu erforderlich ist. Verdächtigungen unschuldiger Personen und jahrelange Feindschaft sind unter Umständen die Folgen einer solchen feigen und hinterlistigen Handlungsweise. Gegen einen wirklichen Witz am richtigen Platze hat niemand etwas einzuwenden. Bei der Wahl nehme man die Sache ernst — oder man bleibe zu Hause! — Eine Wahl ist keine Hanswurstiade, sondern eine ernste Sache, und man muß von jedem Staatsbürger verlangen, daß er sie als solche ansieht. Wir haben bei der Berichterstattung über die letzte Wahl geflissentlich darauf verzichtet, solche „Kandidaturen" mit Namen aufzuführen und werden es auch in Zukunft so handhaben.

**(Abgabe der Steuerbücher 1924.)** In aller Kürze wird eine verschärfte Revision der Lohnsteuer in den einzelnen Betrieben vorgenommen werden, und liegt es im Interesse eines jeden Arbeitgebers, für eine beschleunigte Abgabe der Steuerbücher mit geklebten Steuermarken für 1924 Sorge zu tragen. Bei Abgabe derselben bis Ende April 1925 soll von einer Bestrafung Abstand genommen werden.

**(Kirmes.)** Auf dem Marktplatz findet am morgigen Donnerstag die diesjährige Frühjahrs-Kirmes statt. Panoramen, Schiffsschaukeln, Flieger-Karussells, Verkaufs- und Schaubuden sind in großer Zahl angemeldet. Daß der „billige Jakob" nicht fehlt, steht natürlich fest. Die Cafés, Wirtschaften usw. haben sich alle Mühe gegeben, ihre Gäste und Besucher zufriedenzustellen. Wir empfehlen unsern Lesern die Durchsicht des Anzeigenteils, wo jeder etwas für seine Neigung finden wird. — Der Marktplatz, die König-, Weeren- und Bahnhofstraße bis Ostenmauer sind für den Fuhrwerks-, Kraftwagen-, Motorrad- und Fahrradverkehr aus Anlaß der Kirmes gesperrt. — Der übliche Wochenmarkt findet auf der Oststraße, der Schweinemarkt auf dem Edelkirchenhof statt.

## Aus dem Dortmunder Stadtparlament.

**Dortmund**, 21. April. Zu Beginn der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Amtseinführung und Verpflichtung der am 19. Januar d. Js. gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder durch den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, daß sie ihr Amt unter strenger Beachtung der gesetzlichen Vorschriften ausüben möchten. Bei Verpflichtung der Kommunisten riefen deren Parteigenossen „Der hält treu zur kommunistischen Partei!" oder „Der Wisch (Bestellungsurkunde) hat nichts zu sagen!" Es folgte die Wahl von drei besoldeten Magistratsmitgliedern. Gewählt wurden gemäß einem Uebereinkommen der 3 stärksten Parteien: Magistratsrat Dr. Delfs-Dortmund (Deutsche Volkspartei) zum Stadtbaurat Dr. Ostop-Bochum (Zentrum) und Stadtv. Levermann-Dortmund (Sozd. Partei) zu Stadträten. Gegen diese Wahlabmachung zogen die Kommunisten kräftig vom Leder. Bei der Wahl von 3 Stadtverordneten zu Mitgliedern des Dortmunder Wohltätigkeitsvereinss verlangten die Kommunisten vergeblich ein Mandat, um eine Kontrolle über die Handhabung der Wohltätigkeit auszuüben. Auch sonst wurde bei Wahlen den kommunistischen Wünschen keine Rechnung getragen, nur von den 7 Aufsichtsratsmitgliedern der Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H. erhielten sie eins zugestanden. Die Verlängerung des Hindenburgdammes bis zum Schnettker als Verbandsstraße wird beschlossen, ebenso die Beteiligung der Stadt Dortmund an der Kraftverkehrs-A.-G. Westfalen und die Uebernahme von Aktien im Betrage von 117 000 Mark. Den von kommunistischer Seite erwähnten Gerüchten, daß die Stadt die Kosten der Beerdigung der Opfer von Minister Stein, bezahlt habe, konnte Oberbürgermeister Dr. Eichhoff dadurch das Lebenslicht ausblasen, daß diese Kosten restlos von der Zeche getragen worden sind.

**Dortmund**, 21. April. **(Verschiedenes.)** Nachdem erst kürzlich beim hiesigen Schöffengericht eine fünfte Abteilung eingerichtet worden, geht man jetzt schon an die Bildung einer sechsten Abteilung, die bereits am 1. Mai ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Man spricht in unterrichteten Kreisen davon, daß bald eine siebente und achte Abteilung folgen werden. — Die Zahl der zu unterstützenden Vollerwerbslosen im Bezirk Dortmund-Stadt ist in der Zeit vom 1. April bis 15. April 1925 von 3961 auf 3642 gesunken. Beteiligt sind an dieser Zahl die Metallindustrie mit 1025, das Verkehrsgewerbe mit 247, Bergbau- und Hüttenindustrie 927, kaufmännische und technische Gruppe 447. — Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, G. m. b. H., wählten den Dortmunder Bürgermeister Dr. Fischer als Ersten Geschäftsführer und Mitglied der Generaldirektion, in der eine Stelle durch die Pensionierung des Generaldirektors Döpke (Dortmund) freigeworden war. Bürgermeister Dr. Fischer wird seine Tätigkeit am 1. Mai aufnehmen und bald darauf nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten aus seinem Amt als Bürgermeister der Stadt Dortmund ausscheiden. — Der Kaufmann und Lebensmittelgroßhändler M. Reicherd in Dortmund ist nach Unterschlagung von über 120 000 Mark flüchtig geworden. R. war Eigentümer eines Hauses, in dem er eine Lebensmittelgroßhandlung betrieb. Er hat in der Vorwoche im geheimen seinen Besitz verkauft und seit längerer Zeit größere Warenmengen auf Kredit bezogen. Verschiedenen Gläubigern stellte er kurzfristige Akzepte auf die Darmstädter und Nationalbank aus, für die ebenso wie für die laufenden Schecks keine Deckung vorhanden ist. Da R. bisher als solider Geschäftsmann galt, sind die Summen der Lebensmittellieferungen sehr erheblich. Der Flüchtling wurde von den Gebrüdern Verhoeven, welche von ihm um 40 000 Mark geschädigt waren, verfolgt und in Frankfurt am Main ermittelt. Reicherd 40 000 Mark geschädigt waren, verfolgt und in seiner Begleitung befindlichen Dortmunder Ehepaar Oesterhus verhaftet.

**Aplerbeck**, 21. April. **(Einbrecherbande festgenommen.)** In den Nächten zum 7., 18. und 31. März d. Js. wurde auf folgenden Stellen eingebrochen: 1. in den Lokomotivschuppen und Schlosserwerkstatt, Schreinerei und Hochspannungsraum der Aplerbecker Hütte. Aus diesen Räumen wurden entwendet: Messinglager, Messingplatten, andere Lagermetalle und Schlosser- und Schreinerwerkzeuge, dazu zwei Paar Arbeitsschuhe und einen Mantel, zwei dort beschäftigten Arbeitern gehörig. Außer den Zugangstüren hatten die Diebe mehrere verschlossene Schränke aufgebrochen. Einem Arbeiter konnten die Schuhe und der Mantel wieder zugestellt werden; 2. wurde in die verschlossenen Sorterräume der Firma Hagemann & Co. in Schüren eingebrochen und aus diesen 6 Zentner aussortierte weiße Lumpen und 2 Kombinationszangen entwendet; 3. erbrach man den verschlossenen Hühnerstall des Ingenieurs Jühe, Aplerbeck, Märkischestraße. Entwendet wurden 5 Hühner und 1 Hahn; 2 Hühner konnten dem Bestohlenen wieder zurückgegeben werden, die noch fehlenden hatten die Diebe geschlachtet und verzehrt. Als die Diebe wurden ermittelt und dem Amtsgericht in Hörde vorgeführt: 1. der Arbeiter Josef Lesinski aus Berghofen, 2. der Arbeiter Peter Rogazki aus Aplerbeck, 3. der Arbeiter Hermann Klein.

(W) **Hagen**, 21. April. **(Typhus.)** In 5 Familien der Gemeinde Volmarstein ist Typhus ausgebrochen. 8 Erkrankte mußten dem Krankenhause zugeführt werden. Die Krankheit ist auf den Genuß des Wassers aus einem Pumpbrunnen zurückzuführen, der polizeilich gesperrt wurde. Aus der Bauernschaft Schlebusch werden ebenfalls zwei Typhuserkrankungen gemeldet.

**Hagen**, 21. April. **(Eine „lustbare" Steuer.)** Die Friedensgesellschaft veranstaltete im Oktober mit den Generälen Freiherr von Schönaich und Verraux (Paris) als Redner eine Versammlung. Die Stadt veranlagte diese Versammlung mit 150 Mark zur Lustbarkeitssteuer. Eine weitere Versammlung brachte der Friedensgesellschaft ein Strafmandat über 150 Mark ein, weil die Veranstaltung nicht zur Vergnügungssteuer angemeldet worden sei. Es kam nunmehr zur Klage. Die Stadt stützte sich auf das Reichsverordnungsgesetz vom 19. April 1908, worin es heißt, daß genehmigungspflichtige, politische Versammlungen bei ihrer Bekanntmachung den Vermerk „öffentliche, politische Versammlungen" tragen müssen. Weil dies nicht geschehen sei, handele es sich um einen Vortrag, der der Lustbarkeitssteuerordnung unterliege. Die Friedensgesellschaft machte demgegenüber geltend, daß nach der neuen Reichsverfassung Versammlungen überhaupt nicht mehr genehmigungspflichtig seien und daher Bekanntmachungen darüber auch bestimmte Vermerke nicht mehr zu tragen brauchten. Der Rechtsstreit kam nicht zum Austrag, weil wenige Tage vor dem Termin die Steuer- und Strafveranlagung seitens der Stadt zurückgezogen wurden.

**Haspe**, 21. April. **(Submissionsblüte.)** Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Vergebung der Kanalisierungsarbeiten in der Berlinerstraße von der Leimstraße bis zur Spieckerstraße. Es lagen elf Angebote vor. Die Preisforderungen bewegten sich zwischen 26 422 und 82 000 Mark. Den Auftrag erhielt die Baugesellschaft Westfalen in Hagen als Mindestfordernde.

**Lüdenscheid**, 21. April. **(Lüdenscheid hat wieder seinen zweiten Bürgermeister.)** Nach dem nicht gerade rühmlichen Abgange seines Vorgängers hat es geraume Zeit gedauert, bis man sich zur Wiederbesetzung der Stelle entschloß, aus der die verflossene Linsmehrheit einen tüchtigen und bewährten Beamten herausgedrängt hat, weil ihr die politische Gesinnung eines Herrn nicht paßte, der über zwei Jahrzehnte treu und mit unermüdlicher Arbeitskraft seines verantwortungsvollen Amtes zur vollsten Zufriedenheit der Bürgerschaft gewaltet hat. So ging Bürgermeister Sieper. Ihm folgte Dr. Gudewill aus Spremberg, der sich gleich bei der Einführung als überzeugter Anhänger der Sozialisierung bekannte. Es ereigneten sich dann in rascher Reihenfolge alle jene Geschehnisse, die zum bedingungslosen Rücktritt führen mußten. Ueber ein Jahr lang blieb die Stelle des 2. Bürgermeisters verwaist. Im Februar dieses Jahres wählten die Stadtverordneten nach ihrer Neuwahl den Magistratsrat Rommel aus Minden, der nun in sein Amt eingeführt wurde.

**Winterberg**, 21. April. **(Ein seltsames Naturgebilde.)** Eine Seltenheit eigener Art gelangte in den Besitz des Herbergsleiters der Jugendherberge in Alt-Astenberg bei Winterberg in Westfalen. Sein Sohn fand beim Viehhüten auf der Weide ein totes, aber noch lebenswarmes Kätzchen, das die Natur in einer seltenen Laune mit zwei gleichmäßig ausgewachsenen, ganz normalen Köpfen ausgestattet hat. Die Schnauzen, Stirnen und die vier Augen haben natürliche Größe, ebenso die Ohren, die allerdings, da der Kopf an dieser Stelle sich teilt, nur in zwei Exemplaren vorhanden sind. „Vater Freimuth", so heißt der Mann in der ganzen Umgegend, ließ das Tierchen sachgemäß ausstopfen. Förster versicherten, daß man ja wohl derartige Absonderlichkeiten bei den Haustieren ab und zu vorfände, aber noch nie bei in Freiheit lebenden Tieren.

**Hattingen**, 21. April. **(Zurück nach dem Osten.)** Um die große Erwerbslosigkeit im hiesigen Industriebezirk zu mildern, sind nunmehr Schritte unternommen worden, um sowohl ganze Industriearbeiterfamilien wie auch ledige Personen, die früher in der Landwirtschaft des Ostens beschäftigt waren, wieder nach dorthin zurückzuverpflanzen. Der hiesige Kreisarbeitsnachweis erteilt ausführliche Auskunft.

**Haltern**, 20. April. **(Ein neuer großer Stausee.)** Die schon vor Beginn des Weltkrieges eingeleiteten Verhandlungen zwischen dem Gelsenkirchener Wasserwerk für das nordwestliche Industriegebiet und der Stadtverwaltung Haltern über den Ankauf von städtischem Grundbesitz zwecks Anlage eines größeren Staubeckens an Stever und Mühlbach sind endlich zum Abschluß gelangt. Der Kaufpreis ist auf 840 000 Mark festgesetzt, zahlbar in Teilen zu verschiedenen Zeitpunkten. Dafür gelangen die wichtigsten städtischen Weidegrundstücke Neppen, Kiwitt, Krümpel und Alter Garten, sowie das Waldgrundstück Mühlenort in den Besitz des Wasserwerkes. Auch die städtische Kornmühle, die wegen ihrer idyllischen Lage ein vielbesuchter Ausflugspunkt für Einheimische und Fremde ist, muß dem Projekt zum Opfer fallen. Nur das nebenan liegende Restaurant Stadtmühle soll erhalten bleiben. Das zu schaffende Staubecken wird, gesehen von den Höhen der Hardt und der Borkenberge, ein Lichtpunkt sein in dem schönen Naturbilde der dunklen Tannenwälder, die sich in Halterns näherer Umgebung befinden.

**Werden**, 21. April. **In die Ruhr stürzte** in Werden, gegenüber der Holzhandlung Völken, ein bespanntes Fuhrwerk des Unternehmers Franz Probst in Werden. Der Wagen war mit Schutt beladen, der in die Ruhr gekippt werden sollte. Hierbei rutschte das Pferd aus, verlor den Halt und wurde vom Wagen mit in die Ruhr gerissen, wo es ertrank.

**Gräfrath**, 21. April. **(Selbstmord einer Schülerin.)** Selbstmord beging die 13jährige Tochter des Händlers H. von Ketzberg, indem sie sich erhängte. Was die Schülerin zu der Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Gladbeck**, 21. April. **(Todesahnungen.)** Es ist eine eigenartige aber bekannte Tatsache, daß in Bergmannskreisen Todesahnungen, Voraussagungen von kommenden Unglücksfällen und ähnliches stark verbreitet sind. Ein erschütterndes Beispiel bietet der Fall des am Mittwoch nachmittag auf den Möllerschächten verunglückten 29jährigen Bergmanns Wilhelm Thiele, der an genanntem Tage durch Steinfall aus dem Hangenden zu Tode kam. Thiele wurde schon seit längerer Zeit von dunklen Todesahnungen gequält, so daß er, sonst ein fleißiger Mensch und guter Familienvater, nur noch äußerst ungern zur Zeche ging. Seine Frau bemühte sich vergeblich, ihm seine trüben Gedanken auszureden. Er blieb dabei, daß er über kurz oder lang in der Grube zu Tode kommen werde. Am Unglückstage schied er von seiner Frau mit den Worten: „Leb wohl! Ich komme nicht wieder!" Leider hat der Unglückliche recht behalten.

# Volksblock.

**Am Freitag, den 24. April,** abends 8 Uhr, findet im Bürgersaal bei Neff

## eine zweite grosse Kundgebung

der republikanischen Parteien für ihren gemeinsamen Kandidaten

1466

# Wilhelm Marx

statt. Mehrere namhafte auswärtige Redner werden sprechen.

Das deutsche Volk steht vor einer Entscheidung von der höchsten politischen Bedeutung.

Ihr Männer und Frauen Kamens, die ihr wollt, dass ein Staatsmann, nicht ein General, ein Vorkämpfer der neuen, nicht der alten Zeit an die Spitze des Reiches gestellt wird, dass durch den Vertrauensmann der Nation unserem Vaterlande Freiheit, Friede und Fortschritt gewonnen und gesichert werden, kommt möglichst zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung!

**Zentrumspartei. Deutschdemokratische Partei. Sozialdemokrat. Partei.**

---

**Hotel Herms, am Bahnhof.**

Donnerstag, den 23. April, ab 6½ Uhr:

**Großer Unterhaltungsabend**

Gastspiel des populären Gesangshumoristen

Stimmung! **Julius Classen und Lu Kaiser** Humor!

d. beliebte Sängerin.

Einwandfreies, humorv. Familienprogramm.

Glänzende Kritiken erster Varietee Deutschlands.

1431

---

Am Kirmestage;

**Großes Konzert**

Jazz-Band-Kapelle.

ff, Rind- u. Mettwurst und Wurstbrötchen. 1441

**Restauration L. Rieder, Markt.**

---

Am Kirmestage;

**Großes Konzert**

ff. Kirmeswurst in bekannter Güte.

**Restauration Schenkel**

1430 Kämerstrasse 7.

---

**Restaurant „Zum Westentor“**

Wilhelm Starke.



Am Kirmestage:

**Grosses Frei-Konzert**

der beliebt. Hauskapelle. Leitung: A. Kramer.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

1433

---

**Zur Kirmes!**

ff. Wurstbrötchen, Weine, Liköre — Pasteten — Eis.

**Café Linke**



1428

**Künstler-Konzert.**

Anfang 4 Uhr.

Leitung: Fr. Rudzuck.

---

**Gasthof „Zum Amtsgericht“**

Carl Habermann

Telephon Nr. 380. Telephon Nr. 380.



**Zur Kirmes empfehle:**

Vormittags ab 10 Uhr

frische Wurstbrötchen, sowie ff Bratwurst und Koteletts mit Kartoffelsalat. Schnittchen in reicher Auswahl. 1432

---

**Jagdschutzverein**

für den Kreis Hamm i. W.

Wir bezahlen nach wie vor demjenigen, welcher einen Jagdfrevler zur Anzeige bringt, nach erfolgter Bestrafung eine Belohnung von mindestens 30.— Mark. 1455

Das unbefugte Fortnehmen von Fasanen-, Rebhühner- und Wildenteneier wird als Jagdvergehen gerichtl. bestraft. Der Vorstand.

---

Empfehle noch prima frühe und späte 1443

**Saatkartoffeln**

sowie gelb- und weißfleischige

**Speisekartoffeln**

bei größeren Quantums Lieferung frei Haus.

**Karl Becker**

Kamen

Oststr. 24. Fernruf 158.

---

**Zur Kirmes empfehle:**



1429

**Ia. Rinderwurst**

sowie ff. Aufschnitt

rohen und gekochten Schinken

in bekannter, pr. Güte, zu billigsten Preisen.

Hugo Jacoby, Weststrasse Nr. 8.

---

Café und Konditorei

**Enselmann**

Kamen 1427

Telephon 36. Oststrasse.



Zur Kirmes empfehle ich meine altbek. Rinder- u. Mettwurst, Torten, Kaffee- u. Teegebäck.

Erstklassige Weine und Liköre.

**Künstler-Konzert**

---

**Zur Kirmes!**

Ia Rinderwurst, Knackwürstchen (keine Dosenwürstchen). Wurstbrötchen.

**Gustav Ebbinghaus**

Weststrasse 1463

---

**Kräftige**

**Weißkohl-**
**Rotkohl-**
**Wirsing-**
**Blumenkohl-**
**Kohlrabi- und**
**Salatpflanzen**

**Gärtnerei Borbetshof in Derne.** 1456

---

**Anzeigen** in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

---

**Geschäftsbücher** zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

# Jeder Wähler muß am 26. April von seinem Wahlrecht Gebrauch machen!

## Hindenburg ist zu alt,

diesen Einwand hört man vielfach auch von solchen, die im übrigen der Kandidatur Hindenburg sympathisch gegenüberstehen. Die Gegner nennen ihn konsequent den „Greis", den „fast Achtzigjährigen". Da Hindenburg am 2. Oktober 1847 geboren ist, beträgt sein Alter 77½ Jahre. Bismarck zählte 75 Jahre, als ihn Wilhelm II. zum Rücktritt zwang — und wer bedauert jetzt nicht von ganzem Herzen, daß er nicht länger die Geschicke des Reiches lenken durfte! Wie alt war denn Clemenceau, unser gefährlichster Gegner im Weltkriege, als er vom Schauplatz abtrat? 79 Jahre! Und er mußte sein Amt als Ministerpräsident nicht etwa aufgeben, weil er ihm nicht mehr gewachsen war, sondern weil die kleinen Geister um ihn fürchteten, neben seiner überragenden Größe nicht aufkommen zu können. Er ist jetzt 84jährig, macht aber noch täglich seine gymnastischen Uebungen. Der berühmte Staatsmann Gladstone, „the great old man" der Engländer, übernahm mit 83 Jahren noch einmal die Ministerpräsidentschaft, führte sie noch zwei Jahre und starb fast 90jährig. Und da sollte Hindenburg mit 77½ Jahren prinzipiell zu alt sein?! Gladstone fällte im hohen Alter noch Bäume im Park, und Hindenburg ist auch gerade kein Schwächling! Es kommt nicht darauf an, wie alt jemand ist, sondern wie es mit seiner Leistungsfähigkeit aussieht. Die hat bei dem Generalfeldmarschall keineswegs erheblich nachgelassen, wie jeder erklärt, der persönlich mit ihm zusammengekommen ist. Daß er sich in seinem Alter eine gewisse Schonung auferlegen muß, ist selbstverständlich. Es ist ausgeschlossen, daß er sich etwa infolge mangelnder Willenskraft irgendwelche Entschlüsse aufdrängen ließe. Unterhändler, die kürzlich bei ihm waren, sollen da ganz merkwürdige Ueberraschungen erlebt haben!

## Hindenburg und der Kasseler Arbeiter- und Soldatenrat.

Als im November 1918 alles zusammenzubrechen drohte und Hindenburg mit fester Hand die Zügel ergriff, um das deutsche Heer vor völliger Auflösung zu bewahren, erließ der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel folgende Bekanntmachung:

„Mitbürger und Soldaten! Heute trifft der Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere. Er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerster Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichterfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserem Schutz. Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird und daß er vor jeder Belästigung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten. Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Grzesinski."

## Stresemann im Reichstagsausschuß.

Im Reichstagsausschuß gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann Erklärungen ab über die Kreditfrage, wobei er u. a. ausführte: Nach vorliegenden amerikanischen Mitteilungen ist von Kündigungen von Auslandskrediten nichts berichtet worden. Unter den Berichten unserer Missionschefs, die sich mit der Präsidentenwahl beschäftigen, die nicht auf Grund einer dringenden Aufforderung des Auswärtigen Amts erfolgt sind — es ist selbstverständliche Pflicht der Mission, sich zu Fragen, wie der Präsidentenwahl von selbst zu äußern — ist nur eine einzige Antwort, die sich auf wirtschaftliche Dinge bezieht, die aus Washington kommt, und in der sich der Satz befindet, daß infolge der Präsidentenwahl voraussichtlich damit zu rechnen sei, daß über die Verhandlungen der Wirtschaftskredite einige Zeit verfließe, weil man den Ausfall der Präsidentenwahl abwarte. Das war nach meiner Kenntnis auch bei der amerikanischen Präsidentenwahl der Fall, daß vor der Entscheidung eine gewisse Zeit der Spannung eintritt, in der man abwartet, wie die Dinge sich gestalten werden.

## Zur Untersuchung des Weserunglücks.

In Anwesenheit der gerichtlichen Untersuchungskommission fanden an der Unglücksstelle an der Weser Versuche mit einer neuerbauten Fähre statt, um die Gründe des Unglücks und die Schuldfrage zu lösen. Trotz stundenlanger Prüfung und genauer Berechnung der Belastung der neuen Fähre war es jedoch nicht möglich, irgendwelche Anhaltspunkte zu gewinnen. Des öfteren pendelte die Fähre von einem Ufer zum andern, ohne daß sich besondere Merkmale zeigten, welche näheren Aufschluß über die Ursache des Unglücks hätten geben können. Lediglich zwischen dem vorderen und dem hinteren Ponton bildete sich ein gefährlicher Strudel, ein Aufschäumen des Wassers, das bei der Unglücksfahrt der Anstoß zum Untergang der Fähre gewesen sein soll.

# Westfalen und Rheinland.

(W) **Essen, 17. April. (Das Schikanieren hört nicht auf.)** Das französische Armeekommando in Düsseldorf hat am 14. März 1925 eine Verordnung (Nr. 234) über den Besitz und die Beförderung von Brieftauben erlassen. Die darin enthaltenen Bestimmungen bringen gegenüber der letzten Brieftaubenverordnung insofern eine Verschärfung, als nunmehr jede Beförderung und jedes Auflassen von Tauben zu Abrichtungs- oder Preisbewerbungszwecken, auch wenn die Grenzen des besetzten Gebietes nicht überschritten werden, der vorherigen Genehmigung des kommandierenden Generals des Bezirks bedarf.

**Elberfeld, 17. April. (Tausendjahrfeier.)** Die gesamten Kreise und Städte des Bergischen Landes haben sich nunmehr auf eine gemeinsame Tausendjahrfeier in Elberfeld geeinigt, deren Programm gestern nachmittag in einer Pressesitzung den Vertretern der Presse des Bergischen Landes bekanntgegeben wurde. Die Feier soll vom 23. bis zum 25. Mai stattfinden und ist als Auftakt zu der großen Feier im Rheinland gedacht. Aus dem Programm sind besonders hervorzuheben: die große Kunstausstellung der gesamten Künstler des Bergischen Landes, ein Sportfest im Stadion und ein Festabend in der Stadthalle Elberfeld, zu dem Vertreter des Reiches und der Behörden ihr Erscheinen zugesagt haben. Man erwartet auch das Eintreffen des Reichspräsidenten. Eine Tagung des rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen mit dem Referat über „Die Wiederaufnahme der Grundkredite für den Wohnungsbau" ist ebenfalls mit dieser Tagung verbunden.

**Elberfeld, 20. April. (Deutscher Akademikertag.)** In Elberfeld wurden die Verhandlungen des Zweiten Deutschen Akademikertages eröffnet. Der Vorsitzende der vaterländischen Vereinigung betonte in seiner Eröffnungsansprache den überparteilichen Charakter der Tagung. Der Deutsche Hochschulring und die einzelnen Verbände nahmen in besonderen Sitzungen zu verschiedenen Fragen Stellung. Den Gegenstand der Besprechungen bildeten die Referate über „Verbände und Zweiter Deutscher Akademikertag", ferner über „die hochschulpolitische Lage und Verbände" und über „Hochschulring und Verbände". Auf dem offiziellen Begrüßungsabend waren als Gäste u. a. vertreten der Oberbürgermeister von Elberfeld, sowie ein Vertreter der Stadt Barmen und die Rektoren der Universitäten Gießen und Münster.

(W) **Düsseldorf, 20. April. (Ein Flughafen am Niederrhein.)** Der bisher im Westen fehlende Flughafen für den internationalen Verkehr soll nach den bisher geführten Verhandlungen an günstiger Stelle am Rheinufer angelegt werden, und zwar am Niederrhein. Die Städte des Industriebezirks haben sich zum Teil an diesem Unternehmen bereit erklärt. Der Platz soll zentral gelegen sein, um für die Westdeutschland berührenden internationalen Linien als gelegene Station dienen zu können. Für den innerdeutschen Verkehr werden die Städte besondere Flughäfen einrichten. So wird Düsseldorf seinen alten Flughafen wieder auf der Golzheimer Heide aufmachen.

**Krefeld, 20. April (Großfeuer.)** In den im Dachgeschoß befindlichen Lagerräumen der Firma Wilhelm Ziellenbach, einer bekannten Krefelder Eisenwarengroßhandlung entstand aus bisher ungeklärter Ursache ein Großfeuer. Das Feuer wurde durch Straßenpassanten bemerkt, die die nichtsahnenden Hausbewohner weckten. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und konnte das Feuer auf den Häuserblock an der Ecke St. Anton- und Klosterstraße beschränken und damit größeren Schaden abwenden. Der Dachstuhl des Häuserblocks ist vollständig abgebrannt. Eine Unmenge von Lagervorräten, zum Teil große Kisten, die noch nicht ausgepackt waren, sowie Wäschestücke sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden geht in die Zehntausende. Die Straße war stundenlang für jeden Verkehr gesperrt.

**Goch, 20. April. (Die Dohle und das Halsband.)** Einer hiesigen Dame war vor zwei Jahren eine wertvolle goldene Halskette, die sie abends bei der Heimkehr von einer Gesellschaft auf den Nachttisch gelegt haben wollte, spurlos verschwunden. Da an demselben Tage eine auswärtige Verwandte, die angeblich schon lange auf die betreffende Halskette als Erbstück reflektiert hatte, in dem Hause zu Besuch war, wurde diese trotz Leugnens des Diebstahls verdächtigt. Vor einigen Tagen wurde nun die Halskette beim Räumen des Speichers wiedergefunden, wo sie in einer Dachbalkenecke versteckt lag. Damit war aber auch der Täter entdeckt. Ein kleiner Junge, der in demselben Hause wohnte, hatte eine Dohle. Dohlen aber sind, wie bekannt, recht geschickte Diebe und verschleppen mit besonderer Vorliebe blinkende leichte Gegenstände. So war auch hier die Dahle der Uebeltäter.

# Aus aller Welt.

— **Unterschlagungen auf der Post.** Das Verschwinden eines Wertbriefes beschäftigte Anfang dieses Monats die Kriminalpostdienststelle in Berlin. Es handelte sich um einen von mehreren Wertbriefen, die von einer Firma auf der Postzweigstelle 67 am Zentralviehhof aufgegeben worden waren. Er enthielt 3600 Mark. Die Ermittlungen ergaben, daß dieser Wertbrief von einem Postbeamten unterschlagen worden war. Die Postverwaltung hat der in Rede stehenden Firma die 3600 Mark ersetzen müssen. Der ungetreue Beamte wurde ermittelt und verhaftet. — Auf dem Postamt 54 in Berlin wurden von der Oberpostdirektion und der Kriminalpostdienststelle fortgesetzte Unterschlagungen aufgedeckt, die wahrscheinlich bis zum Oktober v. Js. zurückgehen. Auch hier wurde der schuldige Beamte ermittelt und festgenommen.

•

## Ein dunkler Fall.

Von der Leiche des Studenten Stimmel aus Jena, der seit zwei Jahren vermißt war, sind vor einiger Zeit in der Nähe des Dorfes Deitenhausen bei Tübingen einzelne Teile aufgefunden worden. Zu diesem dunklen Fall wird von unterrichteter Seite geschrieben: Die Todesursache des jungen Mannes ist noch vollkommen ungeklärt. Das noch reichlich mit Gift gefüllte und bei der Auffindung noch festgeschraubte Fläschchen führte der Tote aus beruflichen Gründen — er war Chemiker — bei sich. Die lederne Brieftasche mit den Ausweispapieren und dem Blankoscheck der Stuttgarter Girokasse fehlte. Vermißt wird ferner das Burschenschafter-Abzeichen des Toten. Von den Körperteilen waren nur vorhanden: der Schädel, ein Oberschenkelknochen, ein Armknochen und ein kleiner Knochen vom Schultergerüst. Alles andere vom Skelett fehlte. Die Fundstelle der sehr spärlichen Leichenteile befand sich etwa fünf Minuten vom Dorf Dettenhausen und vom Hause des daselbst wohnenden Forstwarts, zirka 15 Schritte von einem Waldweg und etwa 80 Meter von einer lebhaft befahrenen Landstraße entfernt, in einer kleinen uneingefriedigten Anpflanzung junger Buchenbäumchen, die nach Waldbeeren viel durchsucht wird. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß in dieser Dorf-, Weg- und Straßennähe eine Leiche nahezu zwei Jahre lang unbemerkt liegen bleiben konnte. Die Leiche müßte demnach von anderer Stelle an den jetzigen Fundort gebracht worden sein. Der mysteriöse Fall ist also, obwohl der Tote einwandfrei identifiziert werden konnte, durch die Auffindung der Leichenreste in keiner Weise aufgeklärt worden.

•

## Ein Hamburger Waisenhaus in Flammen.

In dem in der Averhoffstraße gelegenen Waisenhaus waren die Kinder durch einen um Mitternacht ausgebrochenen Brand außerordentlich gefährdet. Bald nach 2 Uhr bemerkte der wachthabende Beamte der nahegelegenen Feuerwehr einen großen Feuerschein und kam. Als die ersten Spritzen am Brandherde erschienen, stand bereits ein Barackenbau, in dem 29 weibliche Zöglinge mit zwei Lehrerinnen untergebracht sind, vollständig in Flammen. Es gelang indes alle zu retten. Eine nicht minder große Gefahr bestand aber noch für den nächsten, über drei Meter entfernten Pavillon, der vierzig kleinere Kinder beherbergt, wie auch für die übrigen Gebäude. Mit elf Rohrleitungen war die Feuerwehr imstande, durch eine Wasserwand die bedrohten Gebäude von dem Brandherd auszuschließen, bis dieser durch Ueberflutung und Zusammensturz ungefährlich geworden war.

•

— **Blutige Rache.** In einem Dorfe bei Girgenti auf Sizilien wurde ein bekannter Dieb, welcher, um die Besitzer zu schädigen, auch die Buchsbäume mit der Axt abschlug, von einem Besitzer dabei ertappt, der ihm mit Unterstützung seiner Knechte die linke Hand mit einem Beil abhieb und sich anschickte, dasselbe Schicksal auch der rechten Hand zuteil werden zu lassen. Der Dieb konnte sich aber frei machen und flüchtete blutüberströmt in seine Wohnung, wo er lebensgefährlich darniederliegt. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

— **Der „Herr" Lehrling.** Vor dem Schöffengericht Berlin-Wedding hatte sich ein Dachdeckerlehrling zu verantworten, der sich eine grobe Ueberschreitung seinem Lehrmeister gegenüber hatte zuschulden kommen lassen. Im Januar hatte dieser mit einem anderen Lehrling zusammen Arbeiten auszuführen. Der Meister war wenig zufrieden über das, was geleistet war, und machte dem Angeklagten, als dem Aelteren von beiden, heftige und berechtigte Vorhaltungen über den Mangel an Fleiß und die liederliche Arbeit. Der Lehrling geriet darüber so in Wut, daß er kurzerhand ,allen Respekt beiseite lassend, den Meister vom Dach herunterstieß. Aber nicht genug damit, daß er seinen Meister aus einer Höhe von 15 Meter heruntergestoßen hatte, sprang der Wüterich nach und bearbeitete den auf dem Erdboden liegenden Meister mit seinen Füßen und bedrohte ihn auch mit einem Beil. Nur durch das Dazwischentreten des zweiten Lehrlings wurde er von weiteren Gewalttätigkeiten abgehalten. Das Schöffengericht verurteilte den rabiaten Burschen zu vier Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf seine Jugend gab das Gericht dem Angeklagten aber trotz der von ihm bewiesenen Roheit eine dreijährige Bewährungsfrist, unter der Bedingung der Zahlung einer Buße von 200 Mark in monatlichen Raten von 10 Mark. Wir wollen wünschen, daß diese Milde ihre Wirkung nicht verfehlt.

— **Mit 70 Jahren zum Mörder geworden** — aus Eifersucht — ist ein Landwirt aus Hohensülzen bei Worms. Seine Frau stand im Alter von 43 Jahren und soll angeblich mit einem anderen Mann Beziehungen unterhalten haben. Beweise dafür lagen dem Manne jedoch nicht vor. Dessenungeachtet griff dieser zum Revolver und streckte seine Frau durch einen Schuß nieder. Der Mörder stellte sich sofort nach der Tat bei der Polizei, wo er angab, seine Frau aus Eifersucht erschossen zu haben.

— **Ein geheimnisvoller Selbstmordversuch.** Eine zum Gefolge des englischen Königspaares gehörige junge Dame des englischen Hochadels, Lady Marion Hastings, Tochter des Lord Tuttlington, machte in Palermo einen Selbstmordversuch. Es wird angenommen, daß die Dame das Opfer einer Liebestragödie ist, wenigstens sah man sie häufig in Gesellschaft eines Unbekannten. Die Aerzte hoffen indes, die Dame zu retten, obwohl sie einen schweren Lungenschuß davongetragen hat.

— **Die Reise nach „Amerika".** Der Kraftwagenführer eines Berliner Arztes benutzte die Abwesenheit seines Dienstherrn, um mit dessen Auto nach „Amerika", einem Dörfchen in der Nähe der tschechischen Grenze, zu fahren. Dort gab er sich als reicher Mann aus, der es zu einem eigenen Auto gebracht hätte, hielt seine Jugendgenossen frei und lud auch andere Bekannte ein, mit ihm zum Völkerschlachtdenkmal zu fahren. Unterdessen hatte man das Verschwinden des Autos bemerkt und befürchtet, der Führer würde es über die tschechische Grenze bringen. So paßte man gut auf und erwischte ihn, bevor er noch am Völkerschlachtdenkmal war. Nach Berlin zurückgebracht, versicherte er, er habe nur eine Schwarzfahrt unternehmen wollen.

— **Eine Bärenjagd.** In dem neuen Nationalpark in Valle Longo in den Abbruzzen fand man vor kurzem die Spuren einer großen Bärin, die geworfen hatte. Eine Expedition wurde ausgerüstet, um sich der Jungen zu bemächtigen. Sie mußte eine 3 Meter hohe Schneewand fortschaufeln, um zu dem Liegeplatz der Bärin zu gelangen. Die Expedition wurde von der Bärin angegriffen, die einen der Teilnehmer packte und in einen vereisten Wasserlauf warf. Infolge der Flintenschüsse der übrigen Teilnehmer flüchtete die Bärin, worauf die Jungen gefangen wurden. Sie werden dem Zoologischen Garten in Rom geschenkt werden.

— **Vermißt.** Bei stürmischem Wetter ereignete sich auf dem Arendsee in der Nähe des Dorfes Klessan ein schweres Bootsunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Der dritte Bootsinsasse konnte gerettet werden. Das Boot kenterte, als die Insassen die Plätze wechseln wollten. — In Memel wurde Sonntag nachmittag der 82jährige Oberpostschaffner a. D. Pauli ermordet aufgefunden. Als Täter kommen zwei junge Arbeiterinnen in Frage, die vor einiger Zeit bei Pauli gewohnt haben. Sie haben wahrscheinlich ihren früheren Wirt erschlagen und dann beraubt, worauf sie sich zu einem Tanzvergnügen begeben haben. — In Sils (Unterengadin) sind 44 Wohnhäuser und 43 Ställe aus bisher unbekannter Ursache niedergebrannt.

## Vereinsnachrichten.

**Kamen, 22. April.** (Deutsche Jugendherberge.) Die Ziehung der großen Warenlotterie zum Besten des Jugendherbergswerkes ist beendet. Auf alle ungeraden Nummern der Lose entfällt ein Seriengewinn. Die Ausgabe der Seriengewinne findet am Mittwoch, den 22. April, nachmittags 4 Uhr, in der alten Volksbücherei am Kirchplatz statt. Inhaber von Losen wollen ihre Gewinne dort abholen. Später können Gewinne nur von der Wohnung des Geschäftsführers, Fr. Goll, Heerenerstraße 129, abgeholt werden.

## Westdeutsche Funkstunde-A.-G.

**Münster i. W.**

**Donnerstag, den 23. April 1925.**

4—5 Uhr nachmittags Unterhaltungsstunde unter Mitwirkung von Hans Grell vom Theater der Stadt Münster.
7 Uhr abends: „Unsere Singvögel" aus Brehms Tierleben (stud. rer. nat. Peus-Münster).
7.10 Uhr abends Einführung in die Uebertragung des 8. Vereinskonzertes in der Stadthalle-Münster.
7.30 Uhr abends Uebertragung aus der Stadthalle Münster. IX. Symphonie von Beethoven.

**Gewinnauszug**
**1. Klasse 25. Preußisch-Süddeutsche (251. Preuß.-) Klassen-Lotterie**

2. Ziehungstag 18. April 1925
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

**In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen**

4 Gewinne zu 1000 M. 96771 104188
2 Gewinne zu 800 M. 192362
20 Gewinne zu 500 M. 25198 31567 34199 105771 143865 168712 200291 202331 228643 264877
52 Gewinne zu 200 M. 3073 4215 12158 14869 28130 29195 31294 52969 57793 64155 64503 73527 79239 83780 97132 113701 118697 127455 136844 139555 149588 185070 193015 212454 229279 241457
178 Gewinne zu 120 M. 5359 8445 8725 11041 14036 21614 21654 24258 26399 29321 29640 34154 34865 36462 48618 53190 54698 62256 63956 64290 66468 67385 70821 72178 81790 90662 92128 93419 96952 112282 112371 113606 115012 120883 124897 127642 129747 134634 136793 145674 146894 146990 149578 156897 158422 159667 167002 167203 167651 170318 174183 175046 179350 180703 182830 185213 189872 191343 196012 196584 199587 199629 202726 204951 205050 206713 212386 216237 218808 221678 223841 225576 226068 230931 231135 234942 239843 247225 248974 249991 254734 255802 257254 258279 260579 265597 268390 272118 274456

**In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen**

2 Gewinne zu 100000 M. 89361
4 Gewinne zu 5000 M. 141834 239
2 Gewinne zu 3000 M. 259202
4 Gewinne zu 2000 M. 52776 184653
2 Gewinne zu 1000 M. 129187
4 Gewinne zu 800 M. 7567 54406
6 Gewinne zu 500 M. 78957 87332 143154
58 Gewinne zu 200 M. 116 10527 31763 32615 38603 40182 43340 51489 73352 78654 81606 87562 89780 90233 100359 111468 123657 130472 140143 155985 158759 171173 222471 225381 229458 237735 240854 265201 265181
174 Gewinne zu 120 M. 3232 5042 5985 10057 16793 17728 22319 36762 43755 46313 58764 71546 71942 76891 82200 82657 84523 87427 91394 92547 94206 96149 99755 102845 103107 103284 103373 104107 109598 112762 118446 120209 124824 126729 136508 137210 138287 141447 144297 144854 144906 148686 149745 151510 153593 157682 158808 160885 162340 162616 166919 170116 170937 171919 172256 173146 179779 180889 183971 188327 188415 188788 190757 192063 192994 193490 194039 196640 197848 198023 199510 200166 206219 220319 220333 226727 227882 229367 232300 236047 242366 248748 259841 261320 268628 271073 272711

**Anzeigen** in dieser Zeitung haben stets Erfolg.




# Die rote Burg.

Der Roman eines Frühlings in Andalusien
von Anny Wothe.

(Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.)

(Nachdruck verboten.)
21. Fortsetzung

Malette de Maravet stand in ihrem Schlafzimmer und streifte lässig, ohne die Maske vom Antlitz zu nehmen, und ohne Juliette, ihre Kammerzofe, zur Hilfe zu rufen, das schwere, schwarze Gewand ab. Einen Augenblick sah sie ganz verloren in den Spiegel, der ihre wundervolle, graziöse Gestalt mit dem blütenweißen Hals und den zarten Armen verführerisch wiederspiegelte.

Ein fast verächtliches Lächeln kräuselte ihre Lippen, als sie jetzt zögernd die Maske sinken ließ.

Die nachtdunklen Augen mit ihrem schwarzen Samtschimmer wurden finster. Kritisch studierte Madame de Maravet jeden Zug ihres Gesichts. Aber so scharf sie auch spähte, nicht das leiseste Fältchen konnte sie in ihrer zarten Haut entdecken, die von der Taufrische einer jungen Rose war.

„Mit fünfunddreißig Jahren.“ flüsterte Malette vor sich hin und ein bitterer Zug grub sich um ihren schwellenden Mund und ließ sie plötzlich viel älter erscheinen, als sie war. Unwillig schüttelte Malette das Haupt mit dem flammensprühenden Haar, dann irrte ihr Auge prüfend über die fest zugezogenen, gelben Vorhänge an Türen und Fenstern.

Nein, alles war festgeschlossen. Niemand konnte sie beobachten. Ein Lächeln kam und ging auf ihrem reizvollen Gesicht. Sie versuchte ein paar Tanzschritte auf dem gelben Teppich, dann hob sie die nackten Arme wie in Verzückung über ihrem Haupte empor.

„Jauchzen könnte ich vor Wonne,“ sprach sie vor sich hin, „daß ich das Unglaubliche gewagt. Es wird ihn sicher machen, wenn ich komme. Jeder Verdacht, wenn er einen solchen hegt, oder wenn ihn Don José entfacht, wird vor der einfachen Tatsache schwinden, daß ich die Casa Tendilla betrete.

Wahnsinn nennen es Jeanne und Brunner, die beiden lieben Menschen, die sich um mich sorgen und grämen und darüber das eigene Glück vergessen. Und ist es nicht auch Wahnsinn, was ich unternehme? Werde ich entdeckt, so ist alles, was ich mir mühsam aufgebaut, vernichtet. — Wie ich es auch überdenke — ich kann nur dabei verlieren, und doch reizt es mich mit einer geradezu geheimnisvollen Macht, in Miguel Tendillas Heim zu treten, unerkannt — vielleicht an seinen Arm durch die Wundersäle des Schlosses zu schreiten und vielleicht gar“ — sie stockte — „die weiße Hand seines Kindes in der meinen zu fühlen — als wäre alles, was vergangen — nur ein böser Traum gewesen.



Painlevé,
der neue französische Ministerpräsident.

Wie auffallend die kleine Zigeunerin Miguels Tochter ähnlich sieht,“ spannen sich dann ihre Gedanken weiter, „und wie es mich durchschauerte, als neulich bei meinem Tanzabend die beiden Kinder plötzlich vor mir standen und mich mit den gleichen Augen ansahen. Nein, was will ich denn? Ein Spiel meiner Phantasie ist's, was ich da zu sehen meinte, sonst nichts.

Wie Miguels Tochter mich anstarrte. Immer muß ich des Blickes gedenken. Und doch — ich will nicht. Was schert mich sein Kind? Ihn, den ich hasse, möchte ich strafen, und bin doch zu arm, zu machtlos dazu. Umsonst zermartere ich mein Hirn, umsonst spinne ich Plan auf Plan

Warum vermag ich nicht zu vergessen? Warum kann ich nicht wonnetrunken dem blonden, deutschen Mann, der mich liebt, ans Herz sinken, um in seiner Liebe zu leben? Stört mich das blonde Mädchen, das er seine Braut nennt? Nein, wenn seine Gefühle für sie so schwächlich sind, daß sie zerflattern, sobald ich in seinen Gesichtskreis trete, so hat sie nichts an Gisbert von Hohenwalds Liebe verloren. —

Wie er lockt und winkt, der Frühlingstraum, der mir hier noch einmal in Andalusien dämmert, an der Schwelle des Sommers mit all seiner Glut. Wie gern ließ ich mich von seinen Duftwellen tragen, weit fort in der Liebe Land, und doch, es darf nicht sein. Zu schwer, zu viel habe ich gelitten. Keine Rose mehr darf sich mir zu Liebeskränzen flechten, mir frommt nur eins: entsagen. Liebe ich diesen fremden Mann mit den leidenschaftlichen Augen, die so heiß um mich werben?

Ich weiß es nicht. Ich möchte nur ganz still die Augen schließen und wie ein Kind in Schlummer sinken, wenn seine sanfte Stimme zu mir spricht. Wie anders schauten mich einst ein paar Männeraugen an. Wie würden sie mir begegnen, wenn wir uns jetzt Auge in Auge gegenüberständen. Ach, ich kann nicht los von all den bohrenden Zweifeln. Fliehen möchte ich vor meinen eigenen Gedanken.

Eine Frau, die wie ich betrogen wurde in ihrem heiligsten, reinsten Gefühl, die kann nicht mehr glauben und hoffen. Ihre höchsten Lebensgüter waren schon vernichtet, als noch der blinde Wahn sie betörte, ein herrlicher Frühlingsgarten umblühe sie, und sie brauche nur die Hand auszustrecken nach all seinen Wundergaben. Ach, keine der Blüten war für sie zur Frucht gereift.“

Malette schauerte fröstelnd zusammen. Dann horchte sie aufmerksam nach der Tür. Schnell warf sie ein Hauskleid von mattlila Samt mit feiner Silberstickerei über ihre schlanken Glieder und legte hastig die Maske vor ihr Antlitz, dann erst gab sie das Zeichen zum Eintritt.

Jeanne war es, die melden wollte, daß Allietta gekommen sei.

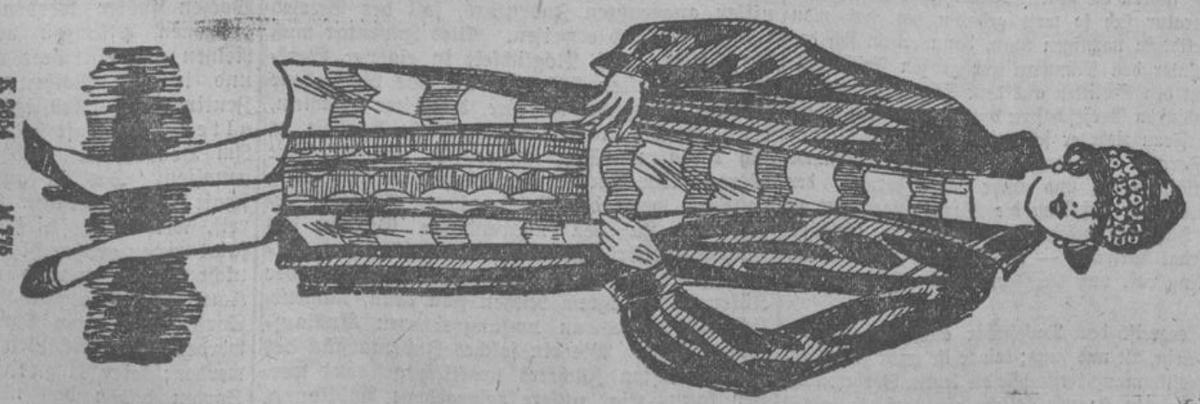
„Wie reizend,“ rief Malette mit der Fröhlichkeit eines Kindes, „ich komme sofort, Jeanne. Veranlasse doch, daß man uns einige Erfrischungen heraufschickt. Die Kleine wird hungrig sein.“



# Die bunte Mode

Bunt ist meine Lieblingsfarbe, pflegte man früher lachend, wenn jemand allzu farbenprächtig angezogen war. Man war auf gedämpfte Farbtöne eingestellt und liebte keine starken Kontraste. Inzwischen hat man gelernt, sich umzustellen, denn die neueste Farbe heißt „bunt“. In kühnen, lustigen Zeichen und Linien, in ganz großmustrigen Blumen- und Rotenmustern überraschen die neuen Stoffe durch die kräftigen, ausdrucksvollen Farben. Besonders die blumigen Stoffe leuchten in köstlichen Tönen auf hellem und dunklem Grund. Das leichte duftige Material ist natürlich das feine Organdy, Chiffon, der im Ausland so hauptsächlich verwendet wird, kommt für die praktisch denkende deutsche Frau kaum in Frage, aber man bedauert und bemitleidet sie auch Schleierstoffe, zarten Batist, sogar feine Waschstoffarten mit Seidenstreifen und Karostreifen. Da sie schwerer wirken, wird hier die in diesen Jahre obligatorische Weste gern vom eingewebt, während man sonst den leichten Stoff in weiten Falten bogig, zackig oder in aufgelesten Schürzenformen gegibbs ausstatten liebt. Alles ist bei diesen bunten Kleidchen darauf bedacht, die weibliche Grazie zu unterstützen. Weite gesichtumgene Schuhe, flexibler Blenden- belag dienen nur dazu, diesen Eindruck zu unterstreichen, der in absolutem Gegensatz zur sportlich strengen Vormittagsmode steht. Vielleicht liegt gerade darin ein großer Reiz für die Frauen. Die Farben sind von Moor- und Nachmittag die gleichen. Leuchtendes Rot, ein sehr schönes Rosebeige als neuestes ein ganz neues Himmelblau seien hervorgehoben, weil sie in den Nähen Modefarben dominieren. Wird das Kleid durch einen losen Mantel ergänzt — das komplet ist ja für jede Dame des Ideal — so ist es auf dem Stoff beliebig, häufig auch aus weichem Wollstoff oder schwarzer Seide gearbeitet. Die blumengeschmückten Hüten und die ganz flachen neuen Sonnenschirme wirken in dieser Farbenharmonie mit.

Anna P. Wedekind.



Jeanne nickte lächelnd.

Bald darauf trat Malette in den Salon, wo Allietta ganz verschüchtert an der Tür wartete und ihr beinahe furchtsam entgegensah.

„Komm her zu mir, Allietta," rief Madame de Maravet liebreich, „und gib mir Deine Händchen."

Zögernd, die Augen groß und angstvoll auf die hellrote Maske gerichtet, schob sich die kleine Zigeunerin näher.

„Hast Du Furcht?" fragte die Frau mit schwerem Atemzug, der Kleinen forschend ins Antlitz blickend.

Das Kind schüttelte die schwarze Lockenmähne.

„Nein, Allietta ist nur so bang, weil sie Euch nicht ins Auge schauen kann. Ihr seid so gut zu ihr, und Eure Stimme klingt wie silberne Glöckchen. Und tanzen könnt Ihr, Sennora, so bring' ich es nie fertig, und doch möchte ich so gern eine große Tänzerin werden, wie Ihr."

„Vielleicht kann ich es Dir lehren, Allietta."

Die Kleine lächelte verschämt.

„Pano sagt," meinte sie wichtig, „ich müßte tanzen wie Eminé, aber ich mag nicht, Eminé lacht immer dazu, und ihre Augen tun mir weh."

„Willst Du mir heute wieder etwas vortanzen, Allietta?"

Das Mädchen nickte ernsthaft und griff in die Tasche ihres Röckchens, aus der es die Kastagnetten zum Vorschein brachte.

„Erst aber mußt Du Dich stärken, Kleine," gebot Madame de Maravet, denn Juliette trat soeben mit einem Tablett voll Erfrischungen ins Zimmer.

Allietta ließ sich nicht lange nötigen. Mit Behagen schmauste sie all die süßen Dinge, die vor ihr standen, und ihre blassen Wangen röteten sich wie ein paar Röslein, als sie jetzt, munter plaudernd Madame de Maravet gegenübersaß.

Die hörte garnicht, was die Kleine alles von Pano, Zozo und Eminé hervorsprudelte, sie sah nur immer auf den kindlichen Mund der Kleinen und in die großen, strahlenden Augen.

„Willst Du jetzt tanzen, Allietta?"

Allietta sprang auf. Lächelnd hob sie die schlanken, braunen Hände mit den Kastagnetten über den lockigen Kopf und dann glitten die Füßchen, während sie ein seltsames, fremdländisches Lied summte, über den Teppich.

Kein eigentlicher Tanz, nur ein Gleiten und Schweben, ein unsagbar süßes Sichwiegen der schlanken, jungen Glieder hob an. Von unendlichem Liebreiz in jeder Bewegung, ging ein Zauber von ihr aus, der Madame de Maravet bannte.

Hatte sie in dem jungen Kinde da ihre Meisterin gefunden? Nein, das war sie ja leibhaftig selber. Das Kind tanzte mit ihrem Körper, mit ihrer Seele! — Allbarmherzige Jungfrau — auch mit ihrem Lächeln!

Malette wollte aufspringen, aber sie war wie gelähmt. Fast wirr starrte sie auf die junge Tänzerin. Die Sonne draußen war verglommen. Dämmerung webte schon im Gemach. Hell lugte der Mond mit weißem Glanz durch die Fenster und umwob die Schwebende mit geheimnisvoller Glorie.

Und von Alliettas Lippen kam es wie ein Jauchzen. Strahlend, flehend, jubelnd, sehnsüchtig breitete sie die Arme dem hell leuchtenden Himmelskörper entgegen, und während ihre Glieder sich in sanften Rhythmen ihm entgegenhoben, sang sie mit leiser, süßer Stimme, nur ab und zu von dem gedämpften Klang der Kastagnetten begleitet, ein altes, maurisches Lied:

„Goldner, du am Himmelsbogen,
Schenke mir die reiche Kette,
Gib die Spangen mir und Bänder,
Die du den verliebten Wogen
Auf des Meeres Ruhebette
Schlingst umrauschende Gewänder,
Goldner, du, den Schleier schimmernd,
Den um bunte Blumenträume
Deine weißen Nebel weben,



**Die Kathedrale Nedilia in Sofia,**
**welche bei der Explosion der Höllenmaschine zerstört wurde.**

Glanzgestickt und perlenflimmernd,
Taudurchduftet rings die Bäume,
Goldner, laß ihn mich umschweben!"

Blendend flutete jetzt das Mondenlicht durch den hohen Raum, und Allietta glitt, selbst wie ein Mondenstrahl, in dem mystischen Licht, traumhaft dahin.

Madame de Maravet wagte kaum zu atmen. Jetzt hielt Allietta inne. Einen Augenblick stand sie und blickte wie verzaubert, die Augen weit geöffnet, hinaus in das silberne Licht, dann wandte sie sich mit einem kindlich-fragenden Lächeln der Frau mit der roten Maske zu.

Die öffnete weit ihre Arme und zog das leise aufschluchzende Kind an ihre Brust.

Durch die heftige Bewegung löste sich plötzlich die rote Maske von Malettes Antlitz und Allietta sah das von Tränen überströmte Gesicht der schönen Frau sich zärtlich über sich neigen.

Wie entgeistert starrte das Kind in das Antlitz Malettes, dann aber brach ein Jubellaut von ihren Lippen, und mit ihrer kleinen, braunen Hand scheu liebkosend über die zarte Wange der Frau gleitend, frohlockte sie:

„So hab' ich Euch immer in meinen Träumen gesehen, Senora. Schon lange, wohl immer habe ich Euch gekannt. Und wenn mich Pano schlug, dann habe ich an Euch gedacht. Es tat dann nicht so weh."

„Du Einziges, Süßes," schluchzte Malette auf, das Mädchen fester an ihre Brust schließend. „Pano soll Dich nie mehr schlagen. Wenn Du willst, sollst Du immer bei mir bleiben, Allietta. Sieh, ich hatte auch einst ein Kind, ein kleines Mädchen, das jetzt so alt sein würde wie Du. Es ist lange tot, und ich habe viel um mein kleines Kind geweint. Willst Du bei mir bleiben? Soll ich Deine Mutter sein?"

Die Kleine zog inbrünstig Malettes Hände an ihre überströmenden Augen.

„Ich habe nie eine Mutter gehabt, Senora, aber Ihr, Ihr gleicht der Gottesmutter auf dem Bilde hier, das Ihr mir geschenkt."

Sie zog das Madonnenbildchen, Malettes Geschenk, das an einer feinen Kette an ihrem Halse hing, aus ihrem groben Hemd hervor und küßte es andächtig. Dabei kam ein zweites, ganz gleiches Bildchen zum Vorschein.

Ganz fassungslos stierte Malette auf das andere Bild.

„Wie kommst Du dazu?" fragte sie heiser vor Aufregung.

Allietta lächelte süß und zutraulich.

„Die schöne Senorita, aus der Casa Tendilla schenkte es mir, Donna Isabella, von der man sagt, daß sie meine Augen hat und auf die Pano so böse ist. Pano hat mir verboten, mit den Tendillas zu reden, er sagt, sie wollten mir Uebles tun. Es ist aber gar nicht wahr," schloß sie wichtig, „denn ich weiß, wie gut der Conde und Isabella sind. Er nahm mich mit sich, damit ich Euch tanzen sah und Donna Isabella schenkte mir das schöne Bild, das dem Euren so gleicht." Und sich geheimnisvoll umsehend, ob sie auch niemand hörte, fuhr Allietta fort:

„Ich muß die Bilder vor Pano verstecken. Wenn er sie sieht, nimmt er sie mir fort, und dann muß ich weinen. Madonnenbild, das diesen beiden da gleicht, aber wie ich ihn mal bat, es mir zu zeigen, als er es heimlich ansah, schlug er mich."

Malette war aufgesprungen, Mit beiden Händen umklammerte sie die schmalen Schultern des Mädchens, in forschender Angst bohrten sich ihre Augen in das junge Gesicht.

„Nein, nein," schluchzte sie auf, „es kann ja nicht sein. Ganz klein war es, als es damals starb, ganz klein, als das Schreckliche geschah."

Allietta schmiegte sich zärtlich an die schöne Frau.

„Weine nicht," bat sie sanft, „Allietta will gern tanzen und singen, damit Du wieder lachen lernst."

Malette streichelte das verwirrte Lockenhaar der Kleinen und küßte sie auf die Stirn.

„Geh jetzt, Allietta," sagte sie dann wie müde, die Maske wieder vor das Antlitz legend, „und erzähle niemand, daß Du mein Gesicht gesehen hast, hörst Du. Niemand darf es wissen. Morgen aber will ich zu Euch kommen und mit Pano reden, und ich hoffe dann, Kleine, daß wir uns niemals wieder trennen werden."

Ganz heimlich klang es durch den von Mondenglanz erfüllten Raum.

Mit einem Jubelruf stürzte ihr Allietta zu Füßen und küßte aufschluchzend die schlanken, juwelenblitzenden Hände der schönen Frau. Dann ging Allietta.

Eine Weile saß Malette de Maravet wie versteinert in dem weiten Gemach, durch welches das Mondenlicht flirrte. Dann schritt sie mit müden, schweren Schritten zum Fenster, um die Vorhänge fest zu schließen. Mechanisch knipste sie das elektrische Licht an.

Wie verloren glitt Malettes Blick an den Wänden entlang. Mühsam erreichte sie noch die Klingel, als Jeanne bestürzt ins Zimmer trat, fand sie ihre Herrin in einer tiefen Ohnmacht lang auf den Teppich hingestreckt. — —

(Fortsetzung folgt.)

## Von Elementen oder Urstoffen,

d. h. einfachen Stoffen, aus denen alle anderen zusammengesetzt sind, zählte man seit dem altgriechischen Philosophen Empedokles vier, nämlich Feuer, Wasser, Luft und Erde. Erst seit der Begründung der wissenschaftlichen Chemie vor 150 Jahren weiß man, daß dies gar keine Elemente sind; seitdem ist die Zahl der Elemente mit steigender Forschung immer mehr gestiegen. Dann aber gelang es 1869 Mendelejeff, sie nach ihrem „Atomgewicht" in ein bestimmtes System („periodisches S.") zu bringen. Darnach muß die Zahl der möglichen Elemente 92 sein. Damals fehlten von diesen an bestimmten Stellen noch manche. Es ist ein großer Triumph der Wissenschaft, daß man diese Stellen durch Neuentdeckung nach und nach ausgefüllt hat. Jetzt, nach der Entdeckung des „Hafniums" 1924, fehlen nur noch 5 Elemente. Der Amerikaner Lapp scheint aber auf dem Wege zu sein, von diesen noch eines festzustellen. Dann fehlen also nur noch vier.

## Frühlingsjubel bei den Polarvölkern.

Von Professor Dr. O. Nuoffer-Dresden.

Unendlich schwer hat die lange Winternacht auf den Gemütern der Eislandmenschen gelastet. In einer engen, aus Steinen und Rasenstücken ausgeführten Behausung zusammengepfercht, haben die zu einer Ansiedlung gehörigen Familien gemeinsam die Härten des Polarwinters getragen. Man hat sich zwar nach Möglichkeit die Zeit zu vertreiben versucht: in hellen Mondscheinnächten hat man zu Schlitten eine Nachbarniederlassung besucht und Gäste mit nach Hause gebracht, Eßgelage gehalten, Sängerfeste veranstaltet und mit Geisterbeschwörungen viele Stunden ausgefüllt. Aber das Zusammenleben vieler Menschen in einem dumpfigen, von der Tranlampe spärlich beleuchteten Raume hat je länger je mehr zu Unzuträglichkeiten geführt; die Fleischgrube ist immer leerer, die Portion immer kleiner, der Hunger immer fühlbarer geworden; die ewige Finsternis und die Totenstille in der Natur zerrt an den Nerven und macht sie empfänglich für allerlei magischen Spuk und mystische Visionen. Fast unerträglich ist die Spannung geworden und fast schmerzhaft das Verlangen nach Licht und neuem Leben.

Da kommt der große Tag, wo der südliche Horizont sich zu erhellen beginnt und durch die Nebelmassen eine gelbe Färbung hindurchschimmert. Einer ruft dem andern das neue Wunder zu. Sofort kommt frohe Bewegung in die wintermüden Menschen; alles strebt eine benachbarte Anhöhe hinauf und harrt dort atemlos des Augenblickes, wo die Sonne den Nebel durchbricht und als glutrote Scheibe am Himmel prangt. Da löst sich die Spannung in hellem Jubel, alles streckt der Wiedergekehrten die Arme entgegen und winkt sie heran, alles schreit und lacht und tanzt durcheinander, und auf den breiten Gesichtern glänzt eitel Freude. Die Sonne ist da, und sie bringt den Frühling!

Von da an ist die düstere Stimmung verschwunden, die angeborene Fröhlichkeit bricht wieder durch und der witzefrohe Eskimo hat wieder Sinn für alle die kleinen Scherze und Neckereien, die den Verkehr dieser harmlosen Menschen würzen. Jetzt geht man freudig an die Arbeiten, die der Vorfrühling erfordert. Da werden Felle zu Zeltbahnen zusammengenäht, die Schlitten und die Zaumzeuge der Hunde in Ordnung gebracht, die Einsitzerboote, Kajak genannt, mit frischem Leder überzogen, und alles wird für den Tag des Aufbruches vorbereitet.

In diesen Wochen, wo die Sonne immer höher am Himmel steigt und immer länger verweilt, um schließlich monatelang ohne Unterlaß — glanzvoll am Tage, fahl in der Nacht — über die Lande zu scheinen, da bricht bei diesen Nomaden der uralte Wandertrieb wieder mit aller Macht durch und läßt sie nicht mehr ruhen. Tag und Nacht hindurch schmieden sie Reisepläne und beraten, wo man die meisten Rentiere zu schießen, wo man recht viele Robben zu schlagen und Wale zu harpunieren hoffen darf, und das große Ideal ihres Lebens: Fleisch, sehr viel fettes Fleisch, schwebt ihnen lockend vor.

Wenn dann der Frühling über die Stürme und Schneegestöber der Uebergangszeit gesiegt hat, wenn von den Gletschern die ersten Schmelzbäche rieseln und die Temperatur sich so weit gehoben hat, daß man unterm Zeltdache nächtigen kann, dann erhebt sich der Mutigste unter den Männern zur großen Frühlingstat: er zieht den Schlitten aus dem Schuppen, befestigt die notwendigsten Gerätschaften darauf, und ganz allein mit seiner Frau zieht er jauchzend hinaus in die unendlichen Fernen. Die lange Peitsche saust, die Hunde springen kläffend an, und unter den Zurufen der Freunde trägt der Schlitten die Wagemutigen fort zu fröhlicher Hatz und gefährlichen Abenteuern, vielleicht — wer fragt darnach? — zu Not und Tod. Wenn der Frühling ruft und die Ferne lockt, schweigen alle Bedenken.

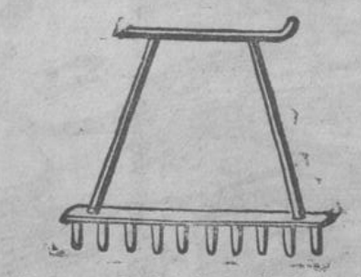
Jetzt ergreift das Reisefieber auch die anderen, groß und klein, alt und jung; keiner ist mehr zu halten. In Festtagsstimmung treffen sie die letzten Vorbereitungen; dann ziehen sie mit hellem aja—hai—ja, aja—hai—ja, aja—ha in die Ferne, ein Schlitten hinter dem andern, eine lange Karawane von frühlingsfrohen, unternehmungslustigen, glücklichen Menschen.

## Ein praktisches Pflanzgerät.

Dem jeweiligen Zweck entsprechend hergestellt, kann dieses kleine einfache Gerät dem Gärtner manchen Nutzen gewähren und ihm die Arbeit erleichtern. Will man beispielsweise Schalotten setzen, so erfordert das, in der üblichen Weise vorgenommen, eine immerhin recht umständliche Arbeit. In etwas



festerem Boden müssen erst die Setzlöcher hergestellt werden, da das einfache Hineindrücken der Zwiebeln in den Boden nur bei frisch gegra-

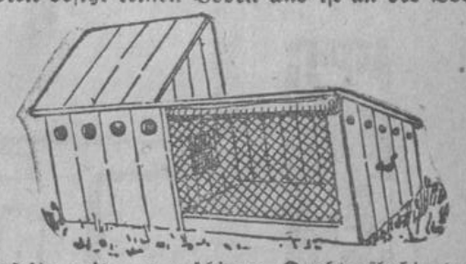


benen Beeten möglich ist. Auch werden die Setzlöcher selten von gleicher Tiefe und in gleichem Abstande ausfallen. Da hilft uns nun unser kleines Pflanzgerät. Dasselbe bietet folgende Vorteile: 1. Es erspart viel Zeit; 2. die Setzlöcher erhalten gleiche Tiefe und 3. gleichen Abstand, was für die spätere Reinhaltung der Beete nicht unterschätzt werden darf. Die Herrichtung des Pflanzers und seine Arbeitsweise veranschaulichen die beigegebenen Abbildungen. Um eine gerade Reihenbildung innezuhalten, spannt man über das Beet eine Schnur und führt den Pflanzer an derselben entlang. Auch für Erbsen, Bohnen usw. kann ein ähnliches Gerät hergestellt werden. Auch für Setzpflanzen der verschiedensten Art kann ein solcher Pflanzer benutzt werden, nur müssen dann die einzelnen Pflanzlochzinken entsprechend länger sein.

*

## Ein praktisches Aufzuchthäuschen.

In jeder wohlgeleiteten und rationell betriebenen Geflügelzucht, mag sie nun groß oder klein sein, bedarf es verschiedenen, den Verhältnissen angepaßten Inventars, soll der Betrieb sich als lohnend erweisen. Alles Inventar muß der Züchter nach Möglichkeit in eigener Werkstatt herzustellen suchen, denn jede vermiedene unnütze Ausgabe ist hier doppelter Gewinn, denn gerade in der Geflügelzucht handelt es sich verhältnismäßig immer nur um geringere Werte. Alle Geräte aber müssen fix und fertig dastehen, wenn der Betrieb ihren Gebrauch erfordert. Zu den notwendigen Geräten des Züchters gehört auch ein Aufzuchthäuschen, welches gerade in den ersten Lebenswochen der Küken von größtem Nutzen sein kann, namentlich da, wo es an umfangreicheren Auslaufplätzen fehlt. Wie ein solches Inventarstück des gewissenhaften Züchters praktisch gestaltet werden kann, zeigt unsere beigegebene Abbildung. Das Häuschen besteht aus zwei getrennten Abteilen. Das eine ist allseitig geschlossen und dient als Nacht- und Schlafraum. Der andere Raum, in dem die Tiere durch ein in die Trennwand geschnittenes Schlupfloch gelangen, dient als Auslauf- und Scharraum. Dieses Abteil besitzt keinen Boden und ist an der Vor-



derseite mit engmaschigem Drahtgeflecht versehen. Grelles Sonnenlicht bezw. Regen kann durch einen herabrollbaren Vorhang abgehalten werden. Zwecks Reinigung des Schlafraumes ist das Dach zum Aufklappen eingerichtet. Einige eingebohrte Löcher an der Vorderseite dienen der Luftzirkulation. An jedem Ende des Häuschens ist eine Handhabe angebracht, so daß der ganze Bau bequem von zwei Personen getragen und versetzt werden kann.

*

## Römischer Salat.

In Süddeutschland, wo man auch den Kopfsalat in Sorten mit fleischigen, glasigen, knusprig-saftigen Rippen liebt, hat der nachstehend abgebildete Römische Salat seine begeisterten Verehrer. Er wird Anfang Mai auf ein Gartenbeet unmittelbar ins Freie gesät. Sein Anbau ist denkbar einfach. Eine Prise Samen, also die kleinste käufliche Samenmenge, genügt für ein ganzes Beet. Fünf



Wochen später werden die inzwischen aufgegangenen Pflanzen versetzt. Man gibt 5 Reihen auf ein Beet von 110—120 cm. Breite und in den Reihen einen Abstand von 30 Zentimetern. Kräftiger, feuchter, möglichst in alter Dungkraft stehender Boden ist der beste. Im Hochsommer wird er dann wie Kopfsalat genossen. Das ist auch so eine gute Eigenschaft des Römischen Salates, daß er genußreif, weil nicht schießend, ist, wenn der Kopfsalat wegen großer Hitze meist schießt und deshalb nicht gebaut werden mag. Man fordere beim Kauf des Saatgutes eine „selbstschließende" Sorte. Die alten Sorten müssen, um zart zu werden, wie Endivien durch Binden gebleicht werden; eine langweilige Arbeit. Die neueren Sorten haben das nicht nötig, weil sie sich selbsttätig schließen. Beste dieser Sorten ist der gelbe selbstschließende Sachsenhäuser. Jede größere Samenhandlung führt diese Sorten.

**Damenhemden** . . . . . von Mk. **1.00** an
**Damenbeinkleider** geschlossene Form . . . . . **1.40** an
**Damenprinzeßröcke** nur gute Qualitäten . . . **2.90** an
**Damenschürzen** Jumperform . . . . . von **98** Pfg. an

**Herrenoberhemden** Perkal, nur gute Bielefelder Qualitätsw. 9.75 9.00 8.50 7.80 **5.80**
**Herrenoberhemden** weiss . . . . . 11.50 **6.75**
**Herrensocken** . . . . . von **48** Pfg. an
**Herrenkrawatten** nur moderne Muster . . . . von **75** Pfg. an

**Täglicher Eingang von Neuheiten in Sommerstoffen.**

**Damenstrümpfe** bis zu den elegantesten . . . . . von **60** Pfg. an
**Damenkorsetts** . . . . . von **2.45** an
**Damenhüfthalter in allen Preisen.**

# Sander & Co. Nchfl., Kamen i.W.

**Bahnhofstrasse 7.**

1458

---

Für die sehr grosse Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen sprechen wir hiermit unsern

## Herzlichsten Dank

aus.

Insbesondere danken wir für die rege Beteiligung der Vereine, des Verbandes und der Partei.

1460 **Familie Liebig und Angehörige.**

---

**Nerven**
tropfen „Wawil" seit 24 J. ausgezeichnetes Mittel bei **Schlaflosigkeit, zur Herz- u. Nervenstärkung.** Per Fl. Mk. 1.50.
Zu haben: 398
**Löwen-Drogerie**
**Willy Klinkmann.**

---

**Ia. Eiderfettkäse**
9 Pfd. 6 Mk. franko.
**Dampfkäsefabrik Rendsburg.**

---

**Tinten**
zu haben in der
**Buchhandlung der Kamener Zeitung.**

---

# Gaslehrvorträge.

Der Leitung des hiesigen Gaswerkes ist es gelungen, diesmal eine **Vortragsdame** der Zentrale für Gasverwertung in Berlin für allgemein verständliche Demonstrationsvorträge über „Das Gas im Haushalt, insbesondere zur Speisebereitung" zu gewinnen. Die durch zahlreiche Vortragsreisen geschulte Rednerin wird in leicht verständlicher und doch interessanter Weise die unbestreitbaren Vorzüge des Kochens, Bratens und Backens etc. mit Gas an Hand moderner Apparate eingehend besprechen. Während der Vorträge werden Koch-, Brat- und Backversuche vorgenommen und Kostproben gleichsam als Illustration verabfolgt. Da die Küche der Zukunft eine Gasküche sein wird, dürften diese Vorträge unsere Hausfrauen lebhaft interessieren. Außerdem wird über Beleuchtung, Warmwasserversorgung und Heizung mittels Gas gesprochen.

Der zweite Vortrag findet am heutigen **Mittwoch, den 22. April, abends von 5—8 Uhr,** im Saale des Herrn W. Neff statt. 1349

**Städtische Betriebswerke Kamen.**

---



Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

**Liese-Lotte**

im zarten Alter von beinahe 3 Jahren. Sie folgte ihrer Schwester Irene nach 5 Monaten.

In tiefer Trauer:
**Familie Heinrich Werning.**
Bergkamen, 21. April 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. April, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Otto Huëstr. 32, aus statt. 1474

---

## Sämereien

in hoch keimfähiger Qualität kaufen Sie am besten und billigsten im Spezialgeschäft für Feld- und Garten-Sämereien 1442

**Fr. H. Saarbeck**
**Handelgärtnerei**
Nordstrasse Nr. 33. Ruf Nr. 93.
Daselbst sämtl. Futtermittel zu haben.

---

## Preis-Aufgabe

**hesirf-tgaweg-tsi-blah-nennoweg**

An die Löser der Preisaufgabe verteilen wir gratis eine große Anzahl Preise im Gesamtwerte von ca. 1470

**10000 Mark**

Die Einsendung der Lösung verpflichtet zu **nichts,** und ist ohne jedes Risiko.

**Bei richtiger Lösung erhalten Sie bestimmt einen Preis!**

Die Lösung muß sofort in mit 10 Pfg. frankiertem, verschlossenem Briefumschlag eingesandt werden. — Für gewünschte Rückantwort bitten der Lösung Rückporto beizulegen. Nach Eingang ihrer Lösung erhalten Sie sofort Nachricht, ob dieselbe richtig ist u. über den **Ihnen zustehend. Preis!**

**Matador-Versand O. Hagenguth**
**Wolfenbüttel Nr. 2184.**

---

## Billiges Kirmesangebot.

Damenmäntel 29.00 18.00 **12.00**
Damenblusen 9.75 6.75 **3.75**
Kleiderstoffe 2.95 1.95 **1.35**
Herrenoberhemden 4.95 3.95 **3.25**

**Arbeiterkleider, Strümpfe, Wäsche** besonders preiswert. 1472

**Gebr. Keil, Kamen,**
**Bahnhofstraße 57.**

---

**Eine Dame** welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich. 4280
**Löwen-Drogerie Willy Klinkmann.**
**Germania-Drogerie H. Jacobi.**

---

**Inserieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg.**

---

## 4- u. 6eck. Drahtgeflechte
## Verz. Drähte, Stacheldraht
## Klammern.

**Alle Garten- und Feldgeräte**
empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
**Carl Müller, Kamen.**
1378

---

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. April, ist der Marktplatz, die Königstraße, Weerenstraße und Bahnhofstraße vom Markt bis Ostenmauer—Klosterstraße für den Fuhrwerks-, Kraftwagen-, Motorrad- und Fahrradverkehr **gesperrt.**

Die Umleitung geschieht über Ostenmauer bezw. Klosterstraße. 1454

Kamen, den 20. April 1925.

Berensmann, Bürgermeister.

---

## Zwangsversteigerung.

**Donnerstag, den 23. April, nachmittags 2½ Uhr,** beginnend, werde ich in der Wirtschaft Brüggemann zu Overberge:

**1 Faß mit zirka 2 Zentner Rübenkraut, 1 Sack mit 55 Pfd. weiße Bohnen, 1 Faß mit 40 Pfd. Reis, 1 Blechbüchse mit zirka 10 Pfd. Bohnenkaffee, 1 Büchse mit 26½ Pfund Mischkaffee, 1 Sack mit 31½ Pfd. Sago, 1 Sack mit 46½ Pfd. Reis, 1 Sack mit 46 Pfd. Reis, 1 Sack mit 47 Pfd. Griesmehl, 1 Sack mit 77 Pfd. Graupen, 1 Kiste mit 40 Pfd. Seifenpulver und 1 Sack mit 54½ Pfd. Linsen**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1471

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Kamen, den 21. April 1925.

**Falley,** Obergerichtsvollzieher.

---

Empfehle billige
Ia Margarine v. 53 Pf. an, prima Holländer Heringe 13 Stck. 1,- Apfelmuß 2-Pfund-Dosen 1,05 Mk.
sowie sämtliche Kolonialwaren zu billigsten Preisen.
**Heinr. Tellenbach**
Overberge
Wernestrasse 175. 1437

---

## Saatkartoffeln

**wieder eingetroffen!**

**Blaue Odenwälder**
**Kaiserkrone**
**Juli-Nieren**
**Rosen-Kartoffeln**
**Industrie- u. Speisekartoffeln.**

**Wilhelm Bender**
**Schönhausen** 1436
Landwehrstraße. 189.

---

## Billiges Angebot!

Herren-Hosen . 5,50 Mk.
Lodenjoppen . . 9,75 „
Herren-Einsatz-Hemden 2,95 Mk.
Oberhemden . . 4.75 „

**Kaufhaus Lorig**
Kamen
Weststrasse 26. 1457

---

Besseres Ehepaar sucht sofort
**2-3 Zimmer-wohnung.**
Offerten unter der Nr. **1469** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 1469

---

Schulentlassenes 1459
## Mädchen
für ganze Tage gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
**Weststraße Nr. 22.**

---

**Inserieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg.**

---

## Gebrauchte Möbel

**Spiegelschrank, Konsole m. Spiegel, Dauerbrandofen, ovaler Tisch, einf. Waschtisch, billig abzugeben.**

Zu besichtigen nur Donnerstag vorm. Klosterstr. 17, I. 1473

---

## Gebrauchte Möbel

**Spiegelschrank, Konsole m. Spiegel, Dauerbrandofen, ovaler Tisch, einf. Waschtisch, billig abzugeben.**

Zu besichtigen nur Donnerstag vorm. Klosterstr. 17, I. 1473

---

## Frühlingsjubel bei den Polar-völkern.

Dem jeweiligen Zweck entsprechend hergestellt, kann dieses kleine Gärtner manchen Nutzen bringen. Vieles die Arbeit erleichtern. Will man beispielsweise erfordert das in

## Ein praktisches Pflanzgerät.

Raum. In dem die Tiere durch ein in die Trennwand geschnittenes Schlupfloch gelangen, dient als Auslauf- und Scharraum. Dieses Abteil belegt keinen Boden und ist an der Vor-

---

Von Professor Dr. O. Nuoffer-Dresden.

Neunmal kommen hat die kurze Winternacht auf den

# SPEZIAL-ANGEBOT
## AUS UNSEREN ABTEILUNGEN

### Kleiderstoffe

| | | |
|---|---|---|
| Cheviot | 85—105 cm breit, reine Wolle, solide Ware, in vielen Farben . . . Mtr. 2.75 2.45 | 1.85 |
| Cheviot | 130 cm breit, reine Wolle, la. Qual. Meter 4.75, 3.90 | 2.90 |
| Popeline u. Serge | 90—100 cm breit, gute Kleiderware in vielen Farben vorrätig . . . . . Mtr. 5.50 4.30 | 3.90 |
| Woll-Crêpe | 105 cm breit in guten Qualit. und neuen Farben . . Mtr. 7.80 6.50 | 5.20 |
| Gabardine | 130 cm breit, reine Wolle, nur erprobte Qualitäten . . . . Mtr. 10.50 9.80 | 7.50 |
| Rips | 130 cm breit, reine Wolle, für elegt. Kleider, Mäntel u. Kostüme . . Mtr. 14.50 13.50 | 12.50 |
| Schotten | 85—100 cm breit in guter Köperbindung Mtr. 2.90 2.25 | 1.75 |
| Schotten u. Streifen | 105 cm breit, Halb- und reine Wolle, solide Qualit. in modernen Farbenstellungen . Mtr. 5.50 3.75 | 3.25 |
| Blusen-Stoffe | 70 cm breit in neuer Ausmusterung Mtr. 1.95 1.75 | 1.45 |
| Blusen-Stoffe | 70 cm breit, reine Wolle, in schönen Dessins . . Mtr. 3.50 2.90 | 2.25 |
| Foulé-Tuche | 70 cm breit, reine Wolle, in allen modernen Farben . . Mtr. 3.80 | 3.40 |
| Donegal | 140 cm breit, reine Wolle, für Mäntel und Kostüme . . . . . Mtr. 4.90 | 3.75 |
| Mantelstoffe | imprägniert, 140 cm brt., reine Wolle Ia. Qualität . . . . Mtr. 12.75 | 9.80 |
| Cover-coat | 130 cm breit für elegante Frühjahrsmäntel . . . . . Mtr. 7.50 6.90 | 5.50 |

### Seidenstoffe

| | | |
|---|---|---|
| Eoltenne | 95—100 cm breit, Wolle mit Seide, gute Kleiderware in vielen Farb. Mtr. 9.80, 7.80 | 5.80 |
| Crêpe marocain | bedr., 100 cm br., Wolle m. Seide, in neuen Must. Mtr. M. 9.80, 7.80 | 6.50 |
| Crêpe de Chine uni | 100 cm brt., reine Seide in aparten Farben . . Mtr. 10.80, 9.80 | 7.90 |
| Taffet | uni, gute Kleiderware, 85 cm breit, in vielen Farben und Mustern Mtr. 9.80. 8.50 | 6.80 |
| Taffet | Karo u. Streifen, 85 cm brt., in modernen Ausführungen . . . . Mtr. 12.25, 11.50 | 9.80 |
| Damassé | 85 cm breit, Halbseide, nur gute Qualitäten . . . . Mtr. 6.80, 6.25 | 5.25 |
| Rohseide | uni, u. gestreift, 85 cm breit, für die eleg. Frühjahrsbluse . Mtr. 6.80, 5.50 | 2.90 |
| Waschseide | 85—100 cm breit, die große Mode für Kleider u. Blusen in schönen Karos Mtr. 7.25, 6.80 | 5.20 |
| Japonseide | 85 cm breit, in modernen Farben für Lampenschirme . . . . . Mtr. | 6.50 |
| Helvetiaseide | 85—98 cm breit, in viel. neuen Farb. für Kleider u. Blusen . Mtr. 4.90 | 3.90 |
| Brokate | 60 cm breit, in reizenden Stellungen Mtr. | 10.80 |
| Messaline | uni, 48 cm breit, zum Besetzen . . . Mtr. 4.00 | 3.75 |
| Ottomane | 100 cm breit, für den modernen Frühjahrsmantel . . . . . Mtr. 18.00 | 13.80 |
| Kunstseidentrikot | 140 cm brt., in vielen Farben Mtr. 11.80 | 6.80 |

### Waschstoffe

| | | |
|---|---|---|
| Baumwoll-Musseline | 80 cm breit, neue mod. Dessins Mtr. 1.25 1.15 | 0.85 |
| Baumwoll-Musseline | 80 cm breit, elegante Muster Mtr. 1.65 1.45 | 1.25 |
| Wollmusseline | 80 cm breit in schönen Farbenstellungen . . . . Mtr. 3.90 | 2.90 |
| Wollmusseline | 80 cm breit in modernen Dessins z. Teil Handdruck Mtr. 5.90 4.90 | 4.50 |
| Wollmusseline | 80 cm breit in allen Modefarben Mtr. 3.25 | 2.75 |
| Woll-Voilè | 115 cm breit, bedruckt, in schönen Mustern . . . . . Mtr. 3.90 2.90 | 1.95 |
| Crêpe Marocain | ca. 105 cm breit in allen Modefarben Mtr. 2.90 2.25 | 1.95 |
| Frotté | einfarbig, 110 cm breit, in allen neuen Farben . . . . . Mtr. 3.50 2.50 | 2.25 |
| Dirnd'l Zephir | in modernen neuen Karos Mtr. 1.65 | 1.35 |
| Zephir | 70—80 cm breit, uni und gestreift für Kleider und Oberhemden . . . Mtr. 0.95 0.85 | 0.78 |
| Perkal | 80 cm breit, neue Streifen für Oberhemden und Blusen . . . . . Mtr. 1.25 1.10 | 0.85 |
| Kadett | gestreift, für Knabenblusen u. Sportkleider Mtr. 1.80 1.60 | 1.40 |
| Satin u. Cretonne | 80 cm brt. in herrlicher Ausmusterung Mtr. 1.90 1.75 | 1.40 |
| Panama u. Natté | 80 cm breit für Knabenblusen u. Sportkleider . Mtr. 2.10 | 1.40 |

# Wallach & Co. Kom. Ges. Kamen

---



Markt 22 **Heinr. Schäper** Markt 22

**Herren-Moden nach Maß.**

Grosser Eingang von

**Sommer-Anzug- u. Mantel-Stoffen.**

Für guten Sitz und elegante Verarbeitung wird garantiert.

**Pfingst-Aufträge** werden schon jetzt entgegengenommen.

1438

---

## Ausnahme-Angebot!

| | |
|---|---|
| Prima weisses Schmalz . | Pfd. 93 Pfg. |
| Tafelmargarine . . . | Pfd. 60 Pfg. |
| Palmin . . . . . | Pfd. 78 Pfg. |
| Kunsthonig . . . . . | Pfd. 45 Pfg. |
| Zucker . . . . . | Pfd. 31 Pfg. |

Schlager:

| | |
|---|---|
| Bonbon . . . . . | ¼ Pfd. 15 Pfg. |
| Feinste Milch- u. Nuss-Schokolade | 100 Gramm Tafel 35 Pfg. |
| Ia. ger. Kaffees | ¼ Pfd. 70 80 90 1.15 |
| Riegelseife . | 200 Gramm nur 14 Pfg. |
| Seifenpulver m. Schnitzel | Paket 15 Pfg. |

**Thams & Garfs,**

Hamburger Kaffee-Lager,

**Bahnhofstrasse Nr. 54.**

1461

---

**Einheit**

aller Deutschen Staatsbürger

**christliche Art,**

**sozialen Fortschritt,**

Rettung aus Zwietracht,

**Deutschlands Größe und Freiheit,**

sichert uns

**Hindenburg.**

**Reichsblock,**

Kreisausschuß Hamm (Stadt u. Land.)

---

## Der Vorwärts

das Blatt der international und glaubensfeindlich eingestellten Sozialdemokratie, schrieb am 8. April:

**Marx**

**ist unser Vertrauensmann.**

Marx kann also nicht Vertrauensmann der christlich und national Denkenden sein.

**Merkt euch das Zentrumsleute!**

**Reichsblock**

Kreisausschuß Hamm (Stadt u. Land).

1465

---

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

**Gesichtsausschlag**

mit Schuppenbildung, Rissen u. Anschwellungen. Höhensonne und Röntgenstrahlen vermochten das Leiden nur zeitweise zu lindern. Salben blieben nicht erfolgreicher. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen Zucker's Patent-Medizinal-Seife hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre Reklame voll bestätigen u. feststellen, daß sie durch tatsächliche Erfolge gelegentlich noch übertroffen wird. Bauamtm. H."

Man bekommt Zucker's Patent-Medizinal-Seife à Stck. 60 Pfg. (15%ig), M. 1.– (25%ig) u. M. 1.50 (35%ig, stärkste Form), dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 und 90 Pfg., in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

Germania-Drogerie H. Jacobi, Drogerie Willy Knapstein 1236
Löwen-Drogerie W. Klinkmann, Heinr. Jacobi, Drog., Bergkamen.

---

**Fr. Brinkmann**

begl. Vertreter von 992

**Pastor Felkes Heilweise**

**Unna, Bahnhofstr. 49**

Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

---

Prima

**Garten-Kies**

empfiehlt

**Karl Gockel**

Friedhofsgärtnerei.

Fernruf 270.

---

**Bettnässen**

Befr. sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst! 1420

**Sanitas Fürth i. Bay.**

Flößaustraße 23.

---

Empfehle billigst sämtliche Sorten

**Gartensämereien**

sowie hohe u. niedrige Saaterbsen, ertragreiche Busch- und Stangenbohnen, Eckendorfer Runkelsamen gelb und rot. 1434

**Heinr. Tellenbach**

Overberge, Wernestr. Nr. 175.

---

# Bürgerhaus W. Neff

**Bahnhofstrasse.**

Am Kirmestage

## Großes humorist. Frei-Konzert

der Stimmungskapelle Eckhardt, Dortmund.

**Matiné von 11 bis 1 Uhr.**

div. Schnittchen
Weine

Wurstbrötchen
Liköre

Westfälische Hausmacher-Wurst.

1426